

# RUNDBRIEF

WALDORF WELTWEIT

Freunde der  
Erziehungskunst  
Rudolf Steiners



## LEHREN LERNEN: MENTORENARBEIT

**CHINA** Lehrer und Mentor Li Zewu berichtet von seiner Arbeit

**MOLDAWIEN** Besuch in der Waldorfschule von Chişinău

**ARGENTINIEN** Ein neuer Kindergarten im Regenwald

## Über uns

Die **Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V.** fördern seit 1976 Waldorfschulen, Waldorfkindergärten, sozialtherapeutische und heilpädagogische Einrichtungen sowie soziale Initiativen, um Menschen weltweit gute Bildungschancen zu ermöglichen. Mit Erfolg. Weit über 600 Einrichtungen auf der ganzen Welt konnten bisher gefördert und durch freiwilliges Engagement begleitet werden.

## Unsere Arbeitsbereiche

Wir unterstützen waldorfpädagogische Einrichtungen weltweit in finanziellen wie rechtlichen Fragen und leiten Spenden zu 100 % ins Ausland weiter. Durch den **Internationalen Hilfsfonds** können wir schnelle und dringende Hilfe leisten und Waldorfschulen, Waldorfkindergärten sowie heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen bei ihren Vorhaben unterstützen. Unsere **Bildungspatenschaften** ermöglichen Kindern aus benachteiligten Familien den Besuch einer Waldorfschule. Die Ausbildung von Lehrern und Erziehern fördern wir weltweit mit **Stipendien**. Wir beteiligen uns in Kooperation mit Stiftungen und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) an der Finanzierung von **Schulbauten**. Beim **WOW-Day (Waldorf One World)** koordinieren wir das Engagement von Schülern für Waldorfinitiativen weltweit. Im Bereich der **Freiwilligendienste** vermitteln wir junge Menschen an anthroposophische Einrichtungen ins In- und Ausland. Dabei sind wir eine der größten zivilgesellschaftlichen Trägerorganisationen in Deutschland mit 1.800 Freiwilligen pro Jahr. Für die hohe Qualität unserer internationalen Freiwilligendienste sind wir mit dem Quifd-Gütesiegel zertifiziert. Über die Programme „weltwärts“ des BMZ und den **Internationalen Jugendfreiwilligendienst** des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) können Menschen einen Freiwilligendienst im Ausland leisten. Der **Bundesfreiwilligendienst** steht internationalen und deutschen Freiwilligen offen und ermöglicht – ebenso wie das **Freiwillige Soziale Jahr (FSJ)** – einen freiwilligen Dienst in anthroposophischen Einrichtungen in Deutschland. Die **Notfallpädagogik** wendet sich an traumatisierte Menschen in Kriegs- und Katastrophengebieten.

*Vorstand: Nana Göbel, Henning Kullak-Ublick, Bernd Ruf, Andreas Schubert*

# INHALT

- 4 Editorial
- 5 Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst von *Nana Göbel*

## WALDORF WELTWEIT

- 10 Finanzbericht 2016: Die Freunde in Zahlen von *Eleonore Jungheim*
- 18 Tagungen zur Waldorfpädagogik in Asien und Afrika von *Dirk Rohde und Nana Göbel*
- 20 Ganz direkt: Bildungspatenschaften von *Fabian Michel*
- 16 Impressionen aus Moldawien: die Waldorfschule in Chişinău

## THEMA

- 24 Lehren Lernen: Mentorenarbeit von *Nana Göbel*
- 27 Die größte Herausforderung ist es, unseren eigenen Lehrplan zu erstellen von *Li Zewu*
- 30 Oasen der Liebe und des Friedens *Interview mit Thanh Cherry*

## AUS UNSERER ARBEIT

- 32 Kleine Kinder brauchen einen geschützten Raum von *Nana Göbel und Christina Reinthal*
- 34 Gemeinsam haben wir viel erreicht: Der WOW-Day 2016
- 36 Leben auf der Flucht: Notfallpädagogik in Kenia von *Reta Lüscher-Rieger*
- 38 Aguyevete Kiringue! – Seid begrüßt Kinder *Erfahrungsbericht von Elisabeth Rybak und Paula Kiefer*
- 40 Lernen als Partizipation in Gemeinschaften von *Martyn Rawson*
  
- 41 Kurznachrichten
- 43 Bildungspatenschaften
- 45 Klassenpatenschaft
- 46 Spendenformular
- 47 Impressum

## Liebe Leserinnen und Leser,

Seit über 40 Jahren begleiten die *Freunde der Erziehungskunst* die internationale Waldorfschulbewegung mit großer Intensität. Und auch fast 100 Jahre nach der Gründung der ersten Waldorfschule ist eines noch immer gleich: jede erste Waldorfschule in einem Land, aber eigentlich jedes neugegründete Projekt ist Pionierarbeit. Kinder, Eltern und natürlich auch die Pädagoginnen und Pädagogen kommen mit Konzepten, Ideen und Idealen in Berührung, die sie vorher noch nicht kannten.

Erfahrung ist ein hohes Gut und es ist uns wichtig, diesen besonderen Schatz zu verteilen. Das machen wir durch den ständigen persönlichen Kontakt zu den Schulen, Kindergärten, Lehrerseminaren und heilpädagogischen Einrichtungen auf der Welt und unsere tägliche Arbeit. Dazu gehört auch, die Arbeit von Mentoren möglich zu machen: wir kümmern uns darum, dass erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen noch junge oder kurz vor der Gründung stehende Schulen oder Kindergärten begleiten. Ihre Aufgabe ist dabei nicht nur, die kindlichen Entwicklungsvorgänge und pädagogische Kniffe zu vermitteln, sondern sich auf die Kultur des Landes einzulassen und diese in die Arbeit zu integrieren. Denn so wie jeder Lehrer gemeinsam mit seinen Schülern lernt, bedeutet die Arbeit der Mentoren, dass nicht nur ihre Schützlinge sondern auch sie selbst das „Lehren lernen“, nämlich zu schauen, wie das Lehren in diesem bestimmten Land in der jeweiligen Situation am besten gelingen kann.

Ich freue mich sehr, dass ich Ihnen dieses besondere Thema in meinem ersten Rundbrief, den ich für die *Freunde der Erziehungskunst* mache, präsentieren darf. Vor einigen Monaten habe ich die Öffentlichkeitsarbeit für die Freunde und damit die Redaktion des Rundbriefes übernommen. In dieser Zeit durfte ich viel lernen und von den Erfahrungen meiner Kolleginnen und Kollegen profitieren. Ein Geschenk, das ich sehr zu schätzen weiß und das mir die Arbeit an dieser Ausgabe des Rundbriefes zu einer großen Freude gemacht hat. Und eben so viel Freude wünsche ich Ihnen nun beim Lesen.



Christina Reinthal

## Mehr Sinn, mehr Wärme

Gedanken von Nana Göbel zu aktuellen Aspekten in der Arbeit  
der *Freunde der Erziehungskunst* und in der weltweiten Waldorfschulbewegung.

Kürzlich veröffentlichte der Züricher Entwicklungs-  
pädiater Remo Largo ein Buch mit dem Titel „Das  
passende Leben“, in dem er der Frage nachgeht, wie  
gesunde Entwicklung und nachhaltiges Lernen von-  
stattgehen. Der Untertitel des Buches lautet  
„Was unsere Individualität ausmacht und wie wir sie  
leben können“. Es ist eine laute Aufforderung, dem  
immer lernwilligen Kind zu vertrauen, es in stabilen  
Bindungen und in Geborgenheit – zum Beispiel und  
vor allem mit den Eltern – aufwachsen zu lassen und  
den Lernwillen in seinen individuellen Ausprägungen  
zu akzeptieren und dabei auf Nachhaltigkeit  
und nicht auf schnellen Schein zu setzen. Remo  
Largo geht nicht der Frage nach, worin denn die  
Individualität bestünde, aber er beschreibt mit einer  
reichen Fülle, wie Individualität sich in den verschie-  
denen Entwicklungsphasen von Kindheit und Jugend  
ausprägt und wie Vorbilder, Sinneserfahrungen,  
Willens- und Gefühlserfahrungen einerseits und An-  
lagen andererseits miteinander korrespondierend  
zur Ausprägung von Individualität beitragen.

An der Fülle seiner Beobachtungen können Lehr-  
er methodische Anregungen für eine kind- und  
entwicklungsorientierte Schule ableiten, können  
Eltern das Zutrauen in das Entwicklungspotenzial  
ihrer Kinder stärken – und beides liegt wohl auch  
durchaus in seiner Absicht. Zwischen den Zeilen er-  
weist er sich als ein echter Schweizer Kämpfer für  
Freiheit im Bildungswesen. Es ist ausgesprochen  
wohltuend dieses Buch zu lesen und deshalb emp-  
fehle ich es gerne, weil es auf eine anmutig gerad-  
linige Weise – dem Inhalt und der Sprache nach  
– kontrastiert mit den Bildungsvorstellungen der  
allermeisten Bildungspolitiker. Diese sind getrieben  
von der Idee der wirtschaftlichen Entwicklung ge-  
eignet vorbereitete „human resources“ zu liefern,  
während Remo Largo die Muße hat, sich auf den  
Einzelnen und seine Bedürfnisse einzulassen. Und



Vorstand Nana Göbel.

dem Einzelnen das Recht zuzusprechen sich ent-  
sprechend seiner eigenen Geschwindigkeit und sei-  
nes eigenen Potenzials zu entwickeln.

Im Alltag ist es nicht immer einfach, diesem Ideal  
nachzukommen und Leben und Schule so zu orga-  
nisieren, dass sie das jeweils individuelle Potenzial  
– immer in Korrespondenz mit den dazugehörigen  
Menschen und der umgebenden Welt – zur Entfal-  
tung kommen lassen. Gerade im zurückliegenden  
Jahr mussten wir uns in der Arbeit der *Freunde der  
Erziehungskunst* immer wieder mit Situationen be-  
schäftigen, in denen staatliche Vorschriften eine  
freie und kindgerechte Schule durch Lehrplanvor-  
gaben, Verbeamtungsgesetze und viele andere  
Vorschriften so einschränken, dass einem fast die  
Luft zum Atmen weg bleibt. Ein Beispiel: Kürzlich  
lernten wir, dass die Federatia Waldorf din Roma-  
nia (Bund der Waldorfschulen in Rumänien) zwar  
um Zustimmung gefragt wird, wenn ein Lehrer an  
eine staatliche Waldorfschule versetzt wird, nicht  
aber, wenn ein Direktor in einer staatlichen Wal-  
dorfschule eingesetzt wird. In Rumänien ist es seit  
sozialistischen Zeiten so und wurde auch während  
der letzten 25 Jahre nicht verändert, dass jeder Leh-

rer jedes Jahr neu auf einer Stelle bestätigt wird oder sich auf eine andere Stelle bewerben kann und dann eine Stelle zugewiesen bekommt. Das alles geschieht zentral. Das Ministerium in Bukarest entscheidet also, wer in einem Dorf im Mara Mureș oder an der Schwarzmeerküste arbeiten soll. Natürlich ein Sumpf, denn, wer Beziehungen hat, kann für sich die schönsten, angenehmsten, bequemsten Stellen arrangieren. In einem Abkommen zwischen Ministerium und Federatia Waldorf wurde vor vielen Jahren glücklicherweise vereinbart, dass Waldorflehrer vor ihrer Einstellung entsprechende Kenntnisse brauchen und diese durch die Federatia bestätigt werden. Leider wurde in der damaligen Vereinbarung versäumt, diese Voraussetzung auch für Direktoren zu vereinbaren – und staatliche Waldorfschulen müssen einen Direktor haben, wie alle anderen staatlichen Schulen auch. Als nun in einer der vier soliden Waldorfschulen des Landes eine Direktorin und ihre Vize eingesetzt wurden, ohne eine Spur von Waldorferfahrung vorweisen zu können, war die Aufregung groß. Ob die verabredete Hilfe bei den Verhandlungen mit dem Ministerium oder der Klageweg zum Erfolg führen wird, war beim Schreiben dieses Textes noch nicht abzusehen.

Die Beispiele wie ministerielle Regelungen das Leben in den freien Schulen einengen und manchmal sogar verunmöglichen, ließen sich beliebig fortsetzen – weltweit. Aber manchmal, und das ist noch viel schmerzlicher, nehmen wir uns auch selbst und gegenseitig die Luft zum Atmen. Es gibt Behinderungen der Arbeit freier Schulen eben von außen und von innen. Die Behinderungen von innen hängen sehr oft mit missverstandener Selbstverwaltung und mit mangelnder Bereitschaft zusammen, das Wohl der anderen mindestens ebenso wichtig zu nehmen wie das eigene. Selbstverwaltung heißt ja eigentlich: den anderen in seinem Potenzial zu sehen und zu fördern. Die Idee der Selbstverwaltung ist, im Sinne von Remo Largo, „das passende Leben“ (für sich und andere) selbstbestimmt zu gestalten. Und in der Theorie ist natürlich alles gut und unproblematisch. Ganz anders allerdings wird es, wenn man Selbstverwaltung tatsächlich praktiziert. Dann mischen sich so leicht Rankünen in das Verhalten, die unter schönen Worten versteckt werden, und

Machtspiele, die als förderlich für das Ganze dargestellt werden.

Im Blick auf die nächsten einhundert Jahre Waldorfschule wird es zwar auch eine große Rolle spielen, in welchem Umfang die rechtlichen Rahmenbedingungen freie Schulen zulassen und es wird immer wieder Situationen geben, in denen das freie Schulwesen aus äußeren Gründen unmöglich wird, entscheiden wird sich das Leben der Waldorfschulen aber an der Frage, wie die beteiligten Menschen ihr Zusammenleben gestalten werden.

In den zurückliegenden Monaten kamen immer mehr Anfragen von Kindergärten und Schulen aus kleineren Städten in Ländern, in denen die Waldorfpädagogik bisher vor allem in den Hauptstädten verankert war. So begannen einige junge Eltern zum Beispiel in Calafate ganz am Südpol Argentinens mit einem Waldorfkindergarten und luden interessierte Menschen regelmäßig zu Vorträgen ein. Der Weg zur nächsten Ausbildung ist weit, weshalb sie sich entschlossen, Dozenten aus Buenos Aires in den am Fuße der Anden gelegene Touristenort einzuladen. Eine andere Gruppe begann einen Kindergarten in der Provinz Misiones ganz im Nordosten, wo sich Argentinien zwischen Brasilien und Paraguay entlang der Flüsse erstreckt (siehe Erfahrungsbericht auf S. 38/39). Waldorfkindergärten auf dem lateinamerikanischen Kontinent entstehen aber auch in großen Städten wie Petropolis im Bundesstaat Rio de Janeiro, Brasilien. Während in Argentinien und Brasilien Waldorfpädagogik auf eine längere erfolgreiche Geschichte zurückblicken kann, sind die Initiativen in Ecuador ganz jung. Zwei Schulen im Großraum von Quito konnten wir dadurch helfen, dass wir erfahrene Mentoren vermittelt haben. Die eine Schule, Nina Pacha, ist schon bis zur 7. Klasse aufgebaut, die andere Schule, El Puente de Rudolf Steiner, hat gerade begonnen und unterrichtet wenige Kinder in einem umgebauten Wohnhaus in La Armenia im Süden der Hauptstadt. Auch in Mittelamerika entstehen immer mehr Waldorfinitiativen. So konnten wir zum Beispiel für die neue Waldorfschule in San José, Costa Rica, die Ausbildung der Lehrerinnen unterstützen. Im September 2017 beginnt zunächst der Kindergarten in einem eigens dafür umgebauten Haus und



Winterfreuden: Kinder aus dem Kindergarten in Calafate, Argentinien.



In Misiones, Argentinien, haben Freiwillige aus Deutschland einen Kindergarten aufgebaut (Mitte, links). Im Herbst haben Mentoren ihre Arbeit in Quito, Ecuador, aufgenommen. Sie betreuen die Waldorfschulen Nina Pacha (links) und El Puente (oben, rechts).

im nächsten Jahr wird dann die Schule mit einer ersten Klasse anfangen. Zur Vorbereitung studierten elf Kolleginnen Waldorfpädagogik gemeinsam mit Svenja Büntjen während der letzten drei Jahre in drei ganztägigen Treffen pro Monat und arbeiteten sich auch intensiv in die künstlerischen Fächer ein. So solide vorbereitet sind die meisten anderen Waldorfinitiativen Mittelamerikas nicht. Dass die Bewegung dort wächst, lässt sich auch an der Zahl der Kursteilnehmer an der Blockausbildung in Cuernavaca, Mexiko, ablesen. Über 200 Teilnehmer waren in diesem Sommer nach Cuernavaca gekom-



men und bereiten sich auf ihre pädagogische Tätigkeit vor allem in Mexiko aber auch in Guatemala vor. Es gibt Überlegungen, dort eine Vollzeitausbildung aufzubauen.

Auch in anderen Gegenden entstehen entweder neue Initiativen oder bestehende konsolidieren sich. So sind wir sehr froh, dem Kindergarten in Dakar, Senegal, dabei helfen zu können, eine solidere Basis zu bauen. Nachdem wir der Kindergärtnerin in den letzten beiden Jahren bei der Finanzierung ihrer Ausbildung in Kassel geholfen haben, konnten wir sie nun bei baulichen Verbesserungen in Dakar unterstützen. Was aus den Intentionen in Rabat und in Marrakesch wird, wo einige Frauen sich mit dem Gedanken tragen, eine Schule aufzubauen, müssen wir abwarten. In diesem Zusammenhang gehört auch eine von Natalie Kux angestoßene Schulinitiative in Luxor, Ägypten. Mit großer Begeisterung gehen da schon einige Kinder zur Schule, für die ein Schulbesuch sonst nicht möglich wäre. Ein Pilotprojekt mit größerer Ausstrahlung, wenn es gelingt.

Sehr erfreut konnten wir auch die erste Waldorfschule in Ho Chih Minh City, Vietnam, unterstützen. Diese Schule wird zunächst als Homeschool arbeiten, da alles andere gar nicht möglich ist. Die äußerst initiativen Mütter haben sehr viel eingesetzt und brauchten am Ende doch unsere Unterstützung, um die hohen Baukosten zu bewältigen. Die Vorbereitung der Lehrerinnen erfolgt mit Hilfe von Kollegen aus Australien. Die uns sehr verbundene Helen Cock vom Waldorflehrerseminar in Melbourne koordiniert die Ausbildung.

Diese wenigen Beispiele zeigen, dass es immer den Mut, die Vision und die Durchhaltekraft einiger weniger Menschen braucht, um neue Initiativen an Orten zu verwurzeln, wo aus den Kindergärten und Schulen Kulturorte wachsen können, die dem Leben vieler Menschen mehr Sinn, mehr Wärme, mehr Hoffnung geben können.

*Nana Göbel*



Oben: Erst Kindergarten, jetzt auch Schule:  
Die Initiative in Luxor, Ägypten, wächst.  
Unten: Lehrerbildung in Costa Rica.

## **Aus der Arbeit der Freiwilligendienste**

Bereits in der Frühjahresausgabe unseres Rundbriefes deutete sich an, dass die Auslandsdienste den positiven Trend der Vorjahre fortsetzen und die Position in der Trägerlandschaft gegen die allgemeine und demografische Entwicklung erneut behaupten können. Dies wurde nun, nachdem alle Freiwilligen ihren Dienst im Ausland aufgenommen haben bestätigt. Auch das neue Kooperationsprogramm mit unseren linksrheinischen Nachbarn, der Service Civique ist mit einer eigenen Seminargruppe in die erste komplette Saison gestartet. Dabei bilden je ein Freiwilliger aus Frankreich, der in Deutschland seinen Dienst leistet und ein Deutscher, der eine französische Einrichtung unterstützt, ein Team welches sich bei der gemeinsamen Seminararbeit immer wieder begegnet.

Bei Redaktionsschluss stand zwar die Anzahl der Freiwilligen in Deutschland noch nicht abschließend fest, aber auch hier dürfen wir von einem weiteren Zuwachs ausgehen. Nachdem nun mit fast allen Bundesländern Vereinbarungen über das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) geschlossen werden konnten, etabliert sich dieses Programm neben dem Bundesfreiwilligendienst für die Inlands- und Incoming-Freiwilligendienste als weitere Möglichkeit Einsatzplätze für die stetig wachsende Nachfrage der Einrichtungen zu schaffen.

Ganz besonders freuen sich alle Kolleginnen und Kollegen der Inlands-, Auslands- und Incoming-Freiwilligendienste sowie der Notfallpädagogik über das neue gemeinsame Dach. Der Büroneubau der Freunde in Karlsruhe führt nun alle Abteilungen an einem Standort zusammen und ermöglicht dadurch sicher die Erschließung weiterer Synergiepotenziale.

*Christoph Herrmann*

## **Aus der Arbeit der Notfallpädagogik**

Auch 2017 waren und sind Notfallpädagogik-Teams weltweit in Kriegs- und Krisengebieten sowie zu Schulungen unterwegs. So soll nicht nur schnell vor Ort geholfen werden, sondern die Menschen durch Katastrophenvorsorge befähigt werden, selbst im Notfall aktiv sein zu können.

Von 9. bis 11. Juni fand die sechste Notfallpädagogische Jahrestagung unter dem Titel „Krieg, Trümmer und Traumata“ statt. Auch dieses Jahr trafen sich Interessierte in Karlsruhe, um sich in Vorträgen und Workshops zum Thema der menschengemachten Katastrophen weiterzubilden. Gemeinsam wurden Fragen ergründet, wie die Entwicklung und das Leben von Kindern durch menschengemachte Katastrophen beeinflusst werden und wie Notfall- und Traumapädagogik ihnen helfen kann.

Die Situation in West-Afrika beschäftigt auch uns. Nicht nur Dürre und Hunger, sondern oft auch gesellschaftliche Probleme zwingen die Menschen zur Flucht. Täglich kommen Tausende in den Flüchtlingslagern an. In Zusammenarbeit mit dem Waldorf-Kakuma-Project, das aus notfallpädagogischen Einsätzen der Jahre 2012-2014 entstand, haben wir im Juni einen ersten Einsatz durchgeführt. Ein weiterer folgt Ende Oktober. Auch in Nepal sind seit dem verheerenden Erdbeben 2015 immer wieder Notfallpädagogische Teams aktiv. Bereits im Februar war ein Team vor Ort. Der nächste Nachsorgeeinsatz findet im November statt.

Für das Langzeit-Projekt im Irak gab es im Sommer die erhofften guten Nachrichten: Die GIZ GmbH hat die Förderung für ein weiteres Jahr bewilligt. Der Fokus liegt nun neben der Arbeit mit den Kindern auf der staatlichen Anerkennung der Trauma-Pädagogik-Ausbildung in Kurdistan. Neben den bisherigen lokalen Mitarbeitern sollen 30 weitere Fachkräfte geschult werden. Die Kerngruppe, die schon seit Beginn bei FWE arbeitet, soll als Ausbilder fungieren und so ihr Wissen und ihre Erfahrung weitergeben. Zusätzlich ist geplant, die Arbeit in zwei Waisenhäusern in der Stadt Dohuk zu unterstützen und die Universitätsseminare zu Trauma und Trauma-Pädagogik für zukünftige LehrerInnen und PsychologInnen fortzuführen.

Unsere im Mai gestartete Aus- und Fortbildung zum Notfallpädagogen lief mit einer ersten Gruppe gut an. Das Programm dient der intensiven Schulung zum Thema Trauma und der Vermittlung fundierter Kenntnisse. Die Teilnehmer sollen befähigt werden, selbst als Notfallpädagogen tätig zu sein und ihr Wissen weiter zu geben.

*Reta Lüscher-Rieger*

**FREUNDE DER ERZIEHUNGSKUNST RUDOLF STEINERS E. V. 01.01.2016 bis 31.12.2016 in Euro**

MITTELVERWENDUNG		2016	2015	MITTELHERKUNFT		
<b>A. INTERNATIONALER HILFSFONDS</b>						
				Spenden	2.087.932,97	1.945.926,52
				Schulen/ Kindergärten/ Heilpäd.	116.767,68	255.476,92
Waldorfschulen/ Kindergärten	1.838.066,89	1.776.603,51		Sonderaktion WOW Day-Erlöse	395.310,64	225.024,99
Ausbildung/ Seminare/ Stipendien	395.310,05	523.055,07		Sonderaktionen Samml./Klassenkonten	17.853,46	21.698,97
Heilpädagogik/ Sozialtherapie u. -arbeit	870.278,06	961.735,17		Sonderaktion/ Fonds Einsatzstellen	1.703,33	736,20
übergreifende Aufgaben	153.091,60	124.016,44		Zuwendungen Stiftungen u.a.	1.153.939,39	1.388.453,99
Zwischensumme	3.256.746,60	3.385.410,19		Staatliche Zuwendungen BMZ	120.480,00	0,00
Zweckbetrieb Katalog/ Video	797,30	420,00		Zwischensumme	3.893.987,47	3.837.317,59
Verw.Anteile aus staatl.Zuwendungen	5.493,29	22.785,00		Zweckbetrieb Kataloge/Video	0,00	46,74
Umwidm. auf Notfallpädagogik Nepal	4.247,38	125.000,00		Auflösung/Rückstellung Bürgschaft	17.231,87	0,00
Ausfall Darlehen (Israelfonds)	16.346,74	0,00		Auf. Israelfonds (wg. Darl. + Bankgeb.)	16.569,79	0,00
Erhöhung Israelfonds aus Kursgewinn	7.033,90	0,00		Kursgewinne (Israelfonds)	7.033,90	0,00
<b>Abgänge Int. Hilfsfonds</b>	<b>3.290.665,21</b>	<b>3.533.615,19</b>		<b>Zugänge Int. Hilfsfonds</b>	<b>3.934.823,03</b>	<b>3.837.364,33</b>
<b>Arbeit des Vereins (Int.Hilfsfonds)</b>						
				Spenden Mitglieder	167.643,17	174.286,31
				Spenden	147.371,56	133.305,68
				Kostenerstattungen	1.536,22	4.348,10
				außerordentlicher Ertrag	175,63	0,00
				Verwaltungsanteil staatl. Zuw. BMZ	5.493,29	22.785,00
Personalkosten	331.167,25	340.480,38		Zinsen/Einnahmen Vermögensverw.	85.889,82	119.320,07
Sachkosten	147.658,57	152.515,91		wirtschaftl. Geschäftsbetrieb	6.704,85	0,00
Kosten Vermögensverwaltung	338,30	299,63		Zwischensumme	414.814,54	454.045,16
Zwischensumme	479.164,12	493.295,92		Auflösung Pensionsrückstellung	52.150,92	0,00
Bildung Rücklage	0,00	16.400,30		Auflösung Rücklage	12.198,66	55.651,06
<b>Abgänge Arbeit des Vereins</b>	<b>479.164,12</b>	<b>509.696,22</b>		<b>Zugänge Arbeit des Vereins</b>	<b>479.164,12</b>	<b>509.696,22</b>
<b>B. NOTFALLPÄDAGOGIK</b>						
Flüchtlinge Int. (Irak/Syrien)	694.049,13	260.879,24		Spenden	270.667,84	175.270,58
weitere Einsätze (Nepal u.a.)	84.684,85	72.563,42		Umwidm.aus Hilfsfonds/ Aufruf Nepal	4.247,38	125.000,00
Philippinen	52.196,47	45.375,02		Zuwendungen Aktion Deutschland hilft	225.898,21	373.809,20
Flüchtlinge EU (Griechenl./ Slowenien)	8.046,40	41.082,66		Zuwendungen NGO/ Unicef	400.296,64	178.963,87
Internat.Seminare zur Notfallpädagogik	42.814,52	27.106,34		staatl.Zuwendungen /GIZ	477.376,09	0,00
Gaza	3.872,08	11.163,81		Kostenerstattungen	4.438,68	1.144,52
übergreifende Aufgaben	1.225,68	23.196,41		sonstige Erträge	48.989,51	27.138,22
<u>Auswärtiges Amt Rückzahlung</u>	<u>0,00</u>	<u>4.524,17</u>		wirtschaftl.Geschäftsbetrieb	12.823,23	0,00
Projektkosten	886.889,13	485.891,07		Zwischensumme Zugänge	1.444.737,58	881.326,39
Personalkosten	345.963,01	195.178,09		Auflösung Rücklage	0,00	0,00
Sachkosten	126.834,41	48.297,27		<b>Zugänge Notfallpädagogik</b>	<b>1.444.737,58</b>	<b>881.326,39</b>
<b>Abgänge Notfallpädagogik</b>	<b>1.359.686,55</b>	<b>729.366,43</b>				
<b>C. FREIWILLIGENDIENSTE AUSLAND</b>						
Reisekosten	629.194,19	558.320,52				
Versicherung	433.365,16	370.688,40				
Taschengeld	842.138,44	726.445,48				
Kost u. Logie Zuschuss	462.851,59	449.212,69				
Seminare/Päd.Begleit./Ehemaligenarb.	974.615,88	953.187,16				
nichtzuwendungsfähige Programmkosten	72,43	50,61				
Weltwärts – und danach	34.964,73	31.335,57				
Rückzahlung öffentl. Mittel	11.685,82	92.280,47		Spenden Förderfonds FWD	1.845.932,95	1.545.026,34
Projektkosten	3.388.888,24	3.181.520,90		Staatliche Zuwendungen	3.753.174,99	3.550.242,94
Fonds Einsatzstellen/ Hilfsfonds	1.703,33	736,20		Einsatzstellen Ausland	293.666,72	230.281,35
Aufwendungen Neubau	0,00	82.384,55		Kostenerstattungen	58,75	428,92
Personalkosten	1.797.504,79	1.737.183,63		Kostendeckungsbeiträge Freiwillige	9.973,11	7.124,49
Sachkosten	450.348,96	407.968,33		Zinsen	169,02	3.390,53
Zwischensumme Abgänge	5.638.445,32	5.409.793,61		Zwischensumme Zugänge	5.902.975,54	5.336.494,57
Bildung Rücklage	178.085,92	211.788,07		Auflösung Rücklage	83.555,70	82.384,55
<b>Abgänge FWD Ausland</b>	<b>5.816.531,24</b>	<b>5.621.581,68</b>		<b>Zugänge FWD Ausland</b>	<b>5.986.531,24</b>	<b>5.418.879,12</b>
<b>D. FREIWILLIGENDIENSTE INLAND</b>						
				Spenden/ Flugstipendien	8.432,00	8.465,95
Seminare/ päd. Begleitung	1.413.756,49	1.154.077,70		Zuwendungen	23.000,00	3.681,52
Flugstipendien	371.093,53	24.318,34		staatliche Zuwendungen	1.201.327,03	1.056.167,39
Projektkosten	1.450.866,02	1.178.396,04		Erstattung - TG/RK	2.256.161,19	1.784.594,66
Taschengeld + RK	2.257.071,39	1.764.679,20		Einsatzstellen Inland	2.085.083,30	1.782.844,67
Personalkosten	1.453.700,15	1.272.413,16		Kostenerstattung	0,00	817,40
Sachkosten	400.627,51	362.673,66		Beiträge Freiwillige	1.003,00	225,00
Zwischensumme Abgänge	5.562.265,07	4.578.162,06		Zins	79,97	289,86
Bildung Rücklage	12.989,49	58.928,02		wirtschaftl.Geschäftsbetr.Sponsoring	168,07	0,00
<b>Abgänge FWD Inland</b>	<b>5.575.254,56</b>	<b>4.637.090,08</b>		<b>Zugänge FWD Inland</b>	<b>5.575.254,56</b>	<b>4.637.086,45</b>



## FINANZBERICHT 2016

# Die Freunde in Zahlen

Seit über 40 Jahren setzen sich die *Freunde der Erziehungskunst* für ein freies Bildungswesen ein. Dabei ist uns ein bewusster Umgang mit Geld wichtig. So bestimmt stets der Spender oder die Spenderin, wie das Geld eingesetzt oder welche Einrichtung im Ausland gefördert werden soll. In unserem jährlichen Finanzbericht geben wir einen Überblick über Mittelherkunft und -verwendung im Jahr 2016.

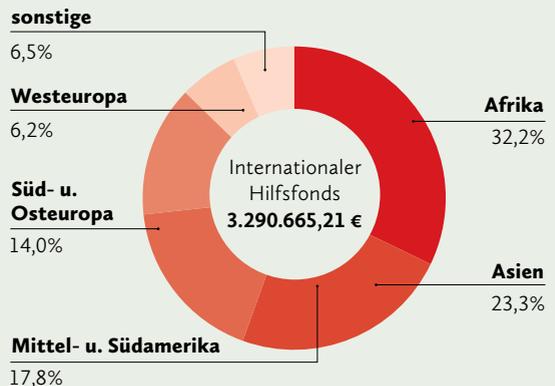
Aus dem Internationalen Hilfsfonds konnten wir im letzten Jahr 239 ausländische Einrichtungen und 48 Studenten mit insgesamt 3,3 Mio. € fördern. Dabei haben wir vorrangig Schulen und Kindergärten unterstützt, die mit wenigen oft sogar ganz ohne staatliche Mittel auskommen müssen.

Rund ein Drittel der Zuwendungen (1,1 Mio. €) ging nach Afrika, insbesondere nach Südafrika, Namibia, Tansania, Kenia und Sierra Leone. Besonders wichtig war die Unterstützung für die Imhoff Waldorf School in Fishhoek/Südafrika, Zenzele Waldorf School in Khayelitsha/Südafrika, Waldorf School Windhoek/Namibia, Mbagathi Steiner School in Nairobi/Kenia, Goderich Waldorf School in Freetown/Sierra Leone, die Hekima Waldorf School in Dar Es Salaam/Tansania und die neugegründete Hebet el Nil – Schulinitiative in Luxor/Ägypten. Durch die Förderung wurde der Schulbesuch für Kinder möglich, deren Eltern kein Schul-

geld zahlen können. Besonders am Herzen liegt uns die Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen, die oft weite Reisen auf sich nehmen müssen, um ihre Kenntnisse der Waldorfpädagogik zu vertiefen. Neben der direkten Förderung des Centre for Creative Education in Kapstadt/Südafrika (81 T€) und des East African Teacher Training in Nairobi/Kenia (21 T€), haben wir die Kosten für die Anreise der Lehrer aus Zanzibar und Dar es Salaam unterstützt.

Nach Asien konnten wir 768 T€ überweisen, davon gingen allein 146 T€ nach Nepal an die Tashi Waldorfschule und das Waisenhaus PAORC. Mit Hilfe von BMZ-Mitteln konnten in der sozialtherapeutische Einrichtung Mayri in Eriwan/Armenien die Holzwerkstatt erweitert, eine Bäckerei, ein Café und eine Gärtnerei eingerichtet (52 T€) werden. Für das zweite vom BMZ kofinanzierte Projekt wurden

### Mittelverwendung nach Regionen



# Freiwilligendienste und Notfallpädagogik

Der Arbeitsbereich **Notfallpädagogik** ist weiter gewachsen, die damit verbundenen Ausgaben sind auf 1,3 Mio. € (730 T€ im Vorjahr) gestiegen. Die Einnahmen stammten vorrangig von Partnerorganisationen und staatlichen Zuwendungen. Damit gelingt es, die unmittelbaren Kosten für die Einsätze im Ausland zu decken. Sehr viel schwieriger ist die Finanzierung der Grundkosten, insbesondere der Personalkosten. Die begonnenen Fundraising-Aktivitäten führten zu einer Steigerung der Spendeneinnahmen auf 270 T€ (175 T€ im Vorjahr). Der Anteil der Spenden an den Einnahmen liegt bei 19 Prozent.

**Freiwilligendienste im Ausland:** Die Zahl der entsendeten Freiwilligen ist auf 763 angewachsen, dies bedeutet einen deutlichen Zuwachs um 67 Freiwillige (+10 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. Die Ausgaben von 5,6 Mio. € wurden vorrangig aus staatlichen Mitteln finanziert. Die Einsatzstellen im Ausland können nur wenig zu den Kosten beitragen und so bilden Spenden aus Sammlungen der Freiwilligen mit 1,8 Mio. € die zweite wichtige Einnahmeart.

**Freiwilligendienste im Inland:** 2016 haben 832 Freiwillige ihren Dienst in Deutschland begonnen, dies waren 42 Freiwillige (+5 Prozent) mehr als im Vorjahr. Die Kosten von 5,6 Mio. € wurden größtenteils durch die Einsatzstellen in Deutschland (2,1 Mio. €), staatliche Zuwendungen (1,2 Mio. €) und Erstattungen von Taschengeldern und Reisekosten durch die Einsatzstellen (2,2 Mio. €) finanziert.

## Notfallpädagogik

	erreichte Kinder	erreichte Erwachsene
<b>Einsätze: 11</b>		
Paris	0	30
Brüssel	0	50
Ecuador Erdbeben	620	440
Gaza	100	20
Haiti	820	140
Nepal	200	50
Philippinen	0	100
Irak (vier Einsätze)	1080	165
<b>erreichte Personen</b>	<b>2820</b>	<b>995</b>
<b>Seminare: 29</b>	Teilnehmer	
Slowenien	40	
Südamerika (Kolumbien, Brasilien)	250	
Chile	50	
3 Seminare Ausland	340	
26 Seminare Inland	1985	
<b>Teilnehmer gesamt</b>	<b>2325</b>	

## Freiwilligendienste Ausland

nach Programmen	2016	2015
Entwicklungspolitischer Freiwilligendienst (weltwärts)	231	154
Freiwilliges Jahr im Ausland (FJA)	532	542
Freiwillige gesamt	763	696

## Freiwilligendienste Inland

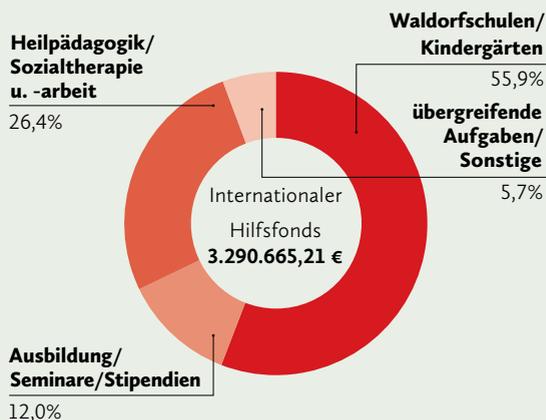
nach Programmen	2016	2015
Bundesfreiwilligendienst BFD	488	450
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)	154	150
Incoming	190	190
Freiwillige gesamt	832	790

## Internationaler Hilfsfonds

### Unterstützte Projekte 2016

Waldorfschulen	110
Waldorfkindergärten	27
Heilpädagogik & Sozialtherapie	39
Sozialarbeit	21
Lehrerseminare	26
Sonstige und Überregionale Projekte	16
Projekte gesamt	239
Stipendien an ausländische Studierende	48

## Mittelverwendung nach Arbeitsfeldern



78 T€ für den Bau eines Wohn- und Therapiehauses an die heilpädagogische Khedeli-Gemeinschaft in Signaghi/Georgien überwiesen. An Baddegama/Sri Lanka gingen 66 T€ für den heilpädagogischen Kindergarten und den Kauf eines Grundstücks für die sozialtherapeutische Lebensgemeinschaft. Für den Bau des neuen Panyotai-Kindergartens haben wir 61 T€ nach Bangkok/Thailand überwiesen, 10 T€ gingen für den Schulbau nach Seoul/Südkorea. Für die Ausbildung gingen 10 T€ nach Eriwan/Armenien, 25 T€ an das China Waldorf Forum, 4,4 T€ nach Bischkek/Kirgisien, 8 T€ nach Beirut/Libanon, 13 T€ nach Istanbul/Türkei. Außerdem haben wir die Reisekosten von Mentoren nach Myanmar, Singapur, Indien und Thailand übernommen. Aus Bildungspatenschaften konnten wir 11 T€ an die Kindergärten in Ho-Chi-Minh-Stadt/Vietnam überweisen.

Die Summe der Weiterleitungen nach Mittel- und Südamerika betrug 584 T€, von denen der größte Teil (354 T€) nach Brasilien geflossen ist. Viele der von uns geförderten Projekte, widmen sich der sozialen Arbeit und Kindergärten in Favelas, Barrios oder sehr abgelegenen ländlichen Gebieten, die durch große Armut und Perspektivlosigkeit ge-

kennzeichnet sind. Ihre Arbeit ermutigt die Kinder, ihr Leben in die Hand zu nehmen. Als Beispiele für Brasilien seien die Arbeit der AC Monte Azul, AC Micael, des Zirkus Ponte Estrelas, El Pequeno Principe in São Paulo, der Fundacao Pavel in Barau de Grajau und des Projeto Salva Dor in Bahia genannt. Weitere soziale Projekte, die insbesondere aus dem WOW-Day unterstützt werden konnten, sind CES Waldorf in Bogota/Kolumbien, Estrella de Sauce in Tarapoto/Peru und Culitivarte in San Fernando/Argentinien. Ebenfalls gefördert und eng begleitet haben wir die Caracol-Schule in Guatemala und die Ecole du Village auf Haiti.

Nach Süd-Osteuropa flossen 460 T€ sowie 204 T€ nach Westeuropa. Einigen Schulen konnten wir mit Bauzuschüssen helfen: Johannse Kool Rosma/Estland, Brasov und Iasi in Rumänien, Woronesh/Russland, Rakosmenti in Budapest und Vac in Ungarn, Bristol/Großbritannien, Palermo/Italien, Bellaterra, Vic und Vitoria Gasteiz in Spanien. Ansonsten lag der Schwerpunkt auf der Förderung von Ausbildung und Assoziationen in Osteuropa, zum Beispiel in Rumänien, Russland und Ungarn.



### Bildungspatenschaften

812 Paten

656 Patenkinder/-klassen

60 unterstützte Projekte

27.388 € pro Monat /329 T€ pro Jahr



### WOW Day 2016

163 teilnehmende Schulen

aus 29 Ländern

39 unterstützte Projekte

in 19 Ländern

## Einnahmen im Internationalen Hilfsfonds

Der Internationale Hilfsfonds und die dazugehörige Arbeit des Vereins sind vorrangig aus Spenden finanziert. Unsere Spenderinnen und Spender entscheiden ganz bewusst, wie beziehungsweise wo das Geld eingesetzt werden soll. Spenden, die für Einrichtungen im Ausland bestimmt sind, leiten wir zu 100 Prozent weiter. Nur wenn Spenden ausdrücklich für unsere Arbeit deklariert werden, verwenden wir diese zur Deckung unserer Personal- und Sachkosten. Um unseren Umgang mit Geld transparent zu machen, werden die Kosten und Einnahmen für die Arbeit des Vereins innerhalb der Rubrik Internationaler Hilfsfonds getrennt dargestellt.

Für die direkte Unterstützung der Einrichtungen im Ausland haben wir im letzten Jahr 3,9 Mio. € erhalten, von denen 2,1 Mio. € aus privaten Spenden stammen. Zählt man die ebenfalls geschenkten Gelder aus den Waldorfschulen und -kindergärten, aus Sammlungen und die WOW-Day-Erlöse hinzu, sieht man, dass zwei Drittel der Einnahmen für den Internationalen Hilfsfonds aus Spenden stammen. Dazu kommen weitere 30 Prozent Zuwendungen von Stiftungen und nur 3 Prozent der Mittel kommen aus staatlichen Mitteln (BMZ).

Den WOW-Day 2016 haben 163 Schulen in 29 Ländern veranstaltet. Auch hinter diesen Zahlen verbergen sich tätige Schüler, ganze Klassen und Schulgemeinschaften, die sich einen Tag lang in den Dienst der weltweiten Waldorfschulbewegung gestellt und auf viele verschiedene Arten Geld gesammelt haben. Nicht zu vergessen, sind die engagierten Lehrerinnen und Lehrer, die den WOW-Day organisiert haben. Aus diesen Aktivitäten haben wir im letzten Jahr 395 T€ erhalten und konnten daraus 39 Projekte in 19 Ländern unterstützen. (Mehr zum WOW-Day lesen Sie auf Seite 34.)

## Arbeit des Vereins

Die Kosten für unsere Arbeit zugunsten des internationalen Hilfsfonds betragen 479 T€ (im Vorjahr 493 T€). Sie teilen sich in Personalkosten 331 T€ (69 Prozent) und Sachkosten 148 T€ (31 Prozent). In diesen Kosten enthalten sind zum Beispiel 55 T€ für den Druck und Versand der Rundbriefe, 70 T€ für die Durchführung der WOW-Day-Kampagne. 29 T€

entfallen auf Reisekosten. Natürlich versuchen wir so viele Fragen wie möglich per E-Mail zu klären, aber für die Beratung und Begleitung von Projekten bleiben das persönliche Gespräch und ein unmittelbarer Eindruck vor Ort unersetzlich. Ohne Reisekosten wäre dies nicht möglich.

Die Finanzierung unserer Arbeit erfolgt vollkommen separat von den Spenden für die internationale Schulbewegung, die wir zu 100 Prozent ins Ausland weiterleiten. Wenn wir die Angemessenheit unserer Kosten mit anderen Organisationen vergleichen wollen, müssen wir die Kosten für unsere Arbeit rechnerisch ins Verhältnis zu den Einnahmen für den Internationalen Hilfsfonds und die Arbeit des Vereins setzen. Zum Vergleich: Die Ausgaben für Werbung/Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung in Spendensiegel-Organisationen dürfen 30 Prozent der Einnahmen betragen. Unsere rechnerischen Anteile für Öffentlichkeitsarbeit (inkl. Rundbrief, WOW-Day und Bildungspatenschaften) liegen bei 5,59 Prozent, die Verwaltungsanteile bei 3,6 Prozent.

Über 4.000 Menschen haben 2016 für Einrichtungen im Ausland gespendet. Sie bilden einen großen wärmenden Kreis um die Waldorf-Pädagoginnen und -pädagogen sowie um die Kinder, die oft unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen leben. Wenn wir im Büro der *Freunde der Erziehungskunst* zusammen sitzen und die vielen Spendenbescheinigungen gemeinsam falten, kuvertieren und frankieren, erfüllt mich jedes Mal ein großes Staunen über die Zahl der Freundinnen und Freunde und tiefe Dankbarkeit für ihre Hilfe. Dazu gesellt sich dann die Demut, denn wir können den Kreis der Freunde nicht erzeugen. Wir können über die Entwicklungen und Nöte im Ausland berichten, Kampagnen anstoßen, Bildungspatenschaften vermitteln, bei der Spendenweiterleitung helfen und um Spenden bitten, aber allein könnten wir nur wenig bewirken.

*Eleonore Jungheim*

2016 sind unsere Einnahmen auf 414 T€ gesunken. Die Hauptursachen liegen im politischen Umfeld. Im Rahmen der expansiven Geldpolitik hat die Europäische Zentralbank (EZB) die Zinsen stark reduziert. Damit einher ging für uns ein weiterer Rückgang der Zinseinnahmen auf 86 T€. Vor zehn Jahren waren die Zinserträge noch doppelt so hoch und haben die Hälfte unserer Arbeit finanziert. Zusätzlich erschwerend ist der Wegfall der staatlichen Zuwendungen für Schulbauten aus BMZ-Mitteln. Das Versiegen dieser wesentlichen Quelle zur Finanzierung von Bauten für die Schulen und heilpädagogischen Einrichtungen im Ausland, führt auch in unserem Haushalt zu einer Reduzierung der Einnahmen aus den damit verbundenen Verwaltungsanteilen. Diese Entwicklungen haben sich länger abgezeichnet und wir haben an der Effizienz unserer Ausgaben gearbeitet.

Die Lücke zwischen Ausgaben und Einnahmen betrug 64.349,58 €. Dieses Defizit konnten wir im letzten Jahr größtenteils aus der Auflösung einer Pensionsrückstellung decken. Nun stellt sich die Frage: Wie soll es künftig weitergehen?



Ein Spielhaus für die Kinder in der Tashi Waldorf School in Nepal.

International gibt es nur sehr wenige Organisationen, die helfen können, wenn Waldorfschulen und -kindergärten, heilpädagogische Einrichtungen, Seminare oder ausländische Studenten der Waldorfpädagogik Unterstützung brauchen. Einige Stiftungen mussten ihr Engagement wegen sinkender Zinseinnahmen reduzieren, kleinere Fonds konzentrieren sich auf wenige Projekte. So sind die *Freunde der Erziehungskunst* zur wichtigsten Anlaufstelle für Hilfsanfragen geworden. Dies zeigt sich auch in der Anzahl der Anträge. Im Juli 2007 wurden 17 Anfragen in unserer Vorstandssitzung beraten, im Juli 2017 waren es 40 Anfragen.

Die Waldorfschulen in Deutschland können rund zwei Drittel der laufenden Kosten aus staatlichen Zuwendungen decken. Gründungsinitiativen werden vom Bund der Freien Waldorfschulen beraten und begleitet. Die Situation im Ausland ist leider ganz anders, meist liegt die gesamte Last der Finanzierung auf den Schultern der Eltern und Lehrer, die die laufenden Kosten oft nur unter großen Mühen aufbringen können. Die Schulen im Ausland brauchen jede einzelne Spende, deshalb wollen wir ihnen weder die Spendenverwaltung, noch die Beratung oder die Vermittlung von Bildungspaten in Rechnung stellen.

Natürlich entstehen auch bei uns Kosten, unter anderem für die Erfüllung der gemeinnützigkeitsrechtlichen Auflagen, die es uns erlauben, überhaupt Spendenbescheinigungen auszustellen. Deshalb suchen wir nach Spenden zur Finanzierung unserer Arbeit. Zu diesem Zweck haben wir zum Beispiel die Aktion 10 % ins Leben gerufen. Außerdem unterstützen unserer Fördermitglieder unsere Arbeit regelmäßig.

Die Waldorfschulbewegung wächst und mit ihr wachsen unseren Aufgaben. Damit unsere Arbeit gedeihen kann, brauchen wir Verbündete, die Freude an der Ausbreitung der Waldorfpädagogik haben und die Notwendigkeit der Begleitung junger Initiativen sehen. Freunde, die uns helfen, die Lehrer und Eltern im Ausland zu unterstützen, die die Waldorfpädagogik für ihre Kinder wollen.

# 100% Weiterleitung und Finanzierung unserer Arbeit

Seit 1971 gelingt es uns, alle zweckgebundenen Spenden zu 100 Prozent ins Ausland weiterzuleiten! Damit dies auch in Zukunft gelingen kann, bitten wir herzlich um Ihre Unterstützung.

Dafür gibt es viele Möglichkeiten:

→ Beteiligen Sie sich an der **Aktion 10 %** und geben Sie zusätzlich zu Ihrer zweckgebundenen Spende 10 Prozent für die Arbeit der Freunde.

→ Werden Sie **Fördermitglied** und unterstützen Sie uns regelmäßig mit einem frei wählbaren Betrag. Damit schaffen Sie eine sichere Basis für unsere Arbeit.

→ Helfen Sie uns mit einer **Einzelspende** für unsere Arbeit.

→ Eine wirkungsvolle Art, unsere Arbeit auch für kommende Generationen von Kindern zu sichern, ist ein **Vermächtnis in Ihrem Testament** (Ich berate Sie gerne zu dieser Frage, bitte rufen Sie mich an: 030 / 6170 26-30, Eleonore Jungheim).

**Nur durch die Zuwendungen von Menschen, die Vertrauen in unsere Arbeit haben, können wir helfen.**

Deshalb unsere herzliche Bitte:  
**Bleiben Sie engagiert.**



Zwei der vielen Projekte, die wir 2016 unterstützen konnten: die heilpädagogische Einrichtung in Mayri, Armenien, (oben) und Monte Azul in São Paulo

## Tagung mit „Steilvorlagen“

Im Frühjahr fand die 7. Asian Waldorf Teachers Conference (AWTC) in Chengdu, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Sichuan, statt. Für uns fasst Dirk Rohde, der als Dozent an der Tagung teilnahm, die besondere Stimmung zusammen.



Dirk Rohde beim Abschlussfoto mit seinem Kurs bei der AWTC

Sieben Tage lang erlebten wir ein großartiges Fest, voller inspirierender Gespräche, Beiträge, Eindrücke. Etwa 900 Pädagoginnen und Pädagogen kamen einerseits vorwiegend aus China, andererseits vertraten kleinere und größere Delegationen zahlreiche andere asiatische Länder.

Ein großes Lob gebührt Nana Göbel und Christof Wiechert. Nana hat die gesamte Tagungsreihe im Rahmen der Arbeit der *Freunde der Erziehungskunst* 2005 in Taiwan begründet und dafür gesorgt, dass sie bisher sieben Mal stattfinden konnte: alle zwei Jahre, in verschiedenen Ländern. Eine vorbildliche Leistung, das Unternehmen so lange zuverlässig und mit ganzem Herzen durchzutragen! Begleitet wurde Nana stets von Christof Wiechert, dem vormaligen Leiter der Pädagogischen Sektion. Er hielt auf allen sieben Tagungen eine Vortragsreihe. Seine allmorgentlichen, mit viel Humor und tiefen pädagogischen Einsichten durchdrungenen Ausführungen reihten sich wie Perlen an einer Schnur aneinander und gaben jeder Tagung ein einheitliches Gepräge.

Für mich als Dozenten waren sie die tägliche „Steilvorlage“, an der ich die Erarbeitung des jeweiligen Themas zum Chemie-Curriculum ideal

anschließen konnte. Das Wesentliche war dabei die „Kulturelle Identität“, neben „Individualisierung in der pädagogischen Praxis“ Tagungsthema und meines Erachtens eine der Schlüssel-Herausforderungen beim weiteren Wachstum der weltweiten Waldorf-Bewegung und ihrer Konsolidierung. Wichtige Überlegungen dazu von Neil Boland sind unter [waldorf-resources.org](http://waldorf-resources.org) zu finden. Die Frage, welche Elemente der europäischen Waldorfpädagogik man wie in Asien übernehmen kann, war allgegenwärtig. Dass sie bei der Muttersprache, der Geschichte, bei Märchen und Mythen auftaucht, ist naheliegend. Wir stießen aber auch in der Chemie darauf. Die vier griechischen Elemente und das Goetheanismus-Prinzip von Polarität und Steigerung, auf denen wir in Europa auch in den Naturwissenschaften unseren Unterricht kontinuierlich aufbauen, sind deutlich verschieden von den fünf chinesischen Elementen und dem Yin-Yang-Prinzip und haben zugleich klare Gemeinsamkeiten mit ihnen. Die letzteren ebenfalls auf den Waldorf-Chemieunterricht anzuwenden, war außerordentlich bereichernd.

Eine zweite zentrale Frage war für mich, warum die Waldorf-Bewegung gerade in China so rasant wächst. Die aus meiner Sicht treffendste Erklärung ist der chinesische Pragmatismus. Wenn man sieht, etwas hat „Hand und Fuß“, funktioniert und scheint vielversprechend, wird es übernommen und umgesetzt. Solange die Regierung keine Schwierigkeiten macht, kann man von der zurzeit in China herrschenden, sehr besonderen Aufbruchsstimmung voll profitieren. Die nächste Nagelprobe steht an, wenn viele der neuen chinesischen Schulen die Oberstufe und damit die staatlichen Prüfungen erreichen. Die Lehrerausbildungsstätten haben begonnen, sich darauf vorzubereiten.

## Eine bewusste afrikanische Stimme

Im April lud der südafrikanische Bund der Waldorfschulen zu einer besonderen Jahrestagung an die Michael Mount Waldorfschool in Johannesburg ein: zum ersten Mal öffnete sich die Jahresversammlung der waldorfpädagogischen Initiativen Südafrikas für die anderen afrikanischen Länder. Und einige Repräsentanten aus Ostafrika, Namibia und Zimbabwe waren der Einladung auch gefolgt. Die Freude am Austausch war groß.

Michael Mount wurde einst die Waldorfschule benannt, als sie auf den flachen Hügeln von Bryanstone gebaut wurde. Die heute von noblen Häusern auf hoch ummauerten großen Grundstücken mit englisch gepflegten Gärten geprägte Gegend lag zum Zeitpunkt des Einzugs der Schule außerhalb von Johannesburg und war daher erschwinglich. Heute ist das ganz anders. Heute zieht die edle Lage natürlich auch ein entsprechendes Elternklientel an. Einige Freiplätze in der Oberstufe für Schüler der Inkanyezi-Waldorfschule drücken den sozialen Anspruch aus. Ansonsten könnte der Gegensatz zwischen Edellage für reiche Johannesburger in Bryanstone und Hüttenexistenz für innerafrikanische Flüchtlinge direkt neben der Inkanyezi-Schule in Alexandra nicht größer sein.

Alle, ob arm oder reich, schwarz oder weiß, Stadt oder Land, wurden zur sogenannten panafrikanischen Waldorfkonzferenz nach Johannesburg eingeladen. William Bester, Geschäftsführer der Michael Mount Waldorfschool und Vorstandsmitglied der Südafrikanischen Föderation der Waldorfschulen, folgte einem Traum, einmal die Waldorfschulbewegung aus ganz Afrika zu versammeln. Sozusagen der Waldorfbewegung eine bewusste afrikanische Stimme zu verleihen, die die Anliegen des Kontinents zu formulieren in der Lage sei. Zunächst blieb es ein Traum, denn neben einem einzigen Vertreter Ostafrikas und wenigen Kolleginnen aus Zimbabwe war der Ruf aus innerafrikanischen Gründen verhallt. Nur braucht es eben einen Traum, damit einmal eine afrikanische Stimme im Chor der Waldorfwelt auch solistisch auftritt.

Die Kindergärtnerinnen sowie die Lehrerinnen und Lehrer der südafrikanischen Waldorfbewegung kamen in großer Zahl zusammen, auch weil ihnen die Vorträge von Florian Osswald (Pädagogische Sektion am Goetheanum), Bernd Ruf (*Freunde der Erziehungskunst*), Clara Aerts (Internationale Waldorfindergarten Assoziation/IASWECE) und Martyn Rawson (Waldorfschule Elmshorn) einen Überblick über alle wichtigen Themen der verschiedenen Lebensalter und alle wichtigen Herausforderungen unserer Zeit versprachen. William Bester ergänzte diese Darstellungen mit Berichten aus seiner politischen Arbeit für die südafrikanische Waldorfbewegung. Eine nicht einfache Aufgabe, denn die Beamten im Ministerium in Pretoria sind durchaus nicht erfreut, wenn eine in ihren Augen „Privatschulbewegung“ mit irgendwelchen Sonderwünschen kommt (auch ganz normale Lehrplanfragen, die einfach besprochen werden müssen). Erfreulicherweise unterstützt Sylvester Msimanga, Direktor der Lesedi Waldorfschule in Madietane, diese Gespräche.

Als es im Saal zu Liedern kam, tönte von den hinteren Reihen der rhythmische Gesang der Mitarbeiterinnen aus all den Zentren für frühkindliche Erziehung in den nach wie vor bestehenden Townships. Eine ganz andere Wirklichkeit, mächtig tönend, auf der festen Erde. Ob die vorgetragenen Inhalte irgendetwas mit ihrer Seelenrealität, ihren Fragen und Überlebensweisen zu tun haben? Jedenfalls zeigte diese Tagung, dass es noch eine Weile dauern wird, bis eine afrikanische Waldorfpädagogik nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Land Wurzeln schlägt.

Nana Göbel

## Ganz direkt: Bildungspatenschaften

Mithilfe der Bildungspatenschaft gelingt es den *Freunden der Erziehungskunst*, Schülerinnen und Schüler kontinuierlich zu unterstützen. Für die Freunde hält Fabian Michel die Fäden zwischen Schule, Paten und Patenkindern oder -klassen zusammen. Bei einem Besuch der Waldorfschule Chişinău in Moldawien erfuhr er einmal mehr, wie wertvoll diese Arbeit ist.

Die *Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V.* vermitteln seit 19 Jahren Bildungspatenschaften. Die große und wichtige Herausforderung für Waldorfschulen im Ausland, Kinder an der Schule aufzunehmen, unabhängig von der finanziellen Situation der Familie wurde uns immer deutlicher. Viele Eltern können nur unter großen Mühen einen Anteil der Schulkosten aufbringen, möchten ihren Kindern aber eine waldorfpädagogische Ausbildung für ein gesundes Aufwachsen ermöglichen. Der Sinn meiner Tätigkeit bei den *Freunden* besteht für mich eindeutig darin, den Waldorfschulen bei dieser Herausforderung zu helfen. Ich bin fest davon überzeugt: Eine Waldorfschule darf keine „alternative Privatschule“ nur für die „Schönen und Reichen“ sein.

Einen Großteil meiner Arbeitszeit verbringe ich mit Excel-Tabellen. Wenn ich nicht wüsste für welchen guten Zweck dies notwendig ist, würde ich kaum einen Sinn in Excel-Tabellen sehen, um ehrlich zu sein. Hier aber helfen sie mir Bildungspaten und ihre Patenkinder zusammenzubringen. Außerdem telefoniere ich viel – zum Beispiel mit Bildungspaten oder auch mit meinen Kontaktpersonen an den Schulen – und ich lese Berichte über die Schulen. Seitdem ich für die *Freunde* arbeite, ist mir aufgefallen, dass die laufenden Kosten einer Waldorfschule speziell im Ausland ein kontinuierliches Problem sind. In den meisten Ländern bekommen Waldorfschulen keine oder nur sehr wenig staatliche Unterstützung.

Sich ein „Urteil“ über die tatsächliche Situation an einer Waldorfschule zu bilden, ist durch das reine Lesen eines Berichts oder Artikels nur sehr bedingt möglich. Deshalb bin ich immer dankbar, wenn mir Personen zur Seite stehen, die vor Ort sind oder waren, um mir ein besseres Bild der Situation zu

verschaffen. Im Mai diesen Jahres hatte ich das große Glück auch persönlich eine der Schulen in unserem Patenschaftsprogramm zu besuchen. Und so reiste ich nach Moldawien und wurde von Kollegium, Schüler- und Elternschaft der Waldorfschule Chişinău herzlich empfangen.

Im kleinen Moldawien, dem ärmsten Land Europas, war die 1992 gegründete Waldorfschule in Chişinău eine der ersten alternativen Schulen und ist nach wie vor die einzige Waldorfschule. 562 Schüler gibt es an dieser Schule und drei Kindergartengruppen mit 78 Kindern. Die Klassen eins bis sieben sind zweizügig. Ab Klasse acht sind die Klassen momentan einzügig. Die Schule könnte sofort auch in den höheren Klassen zweizügig werden. Es gibt viel mehr Anmeldungen als Schüler aufgenommen werden können. Es fehlen aber die Räumlichkeiten, um den Wunsch umzusetzen. Der Mangel an ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern ist ein weiteres großes Problem, speziell in den Fremdsprachenfächern Deutsch, Englisch und Französisch.

Obwohl ich kein Rumänisch verstehe, war ich von dem Rumänischunterricht und von der Atmosphäre, die von der Lehrerin erzeugt wurde, tief beeindruckt: ein konzentriertes Arbeiten gemischt mit viel Lachen und Herzlichkeit. Mithilfe der Deutschlehrerin als Übersetzerin führte ich mit der Rumänischlehrerin ein langes Gespräch. Sie erzählte von ihrer Arbeit an der Schule und berichtete mir auch davon, dass ihre Tochter, die Schülerin an dieser Schule ist, am grauen Star erkrankt sei. Gemeinsam haben wir beschlossen, das Mädchen in unser Patenschaftsprogramm aufzunehmen. Die Beschreibung mit Foto finden Sie auf Seite 43 in diesem Rundbrief.

Lidia Directorova ist die Deutschlehrerin an der

Schule. Bei meinem Besuch hat sie sich sehr viel Zeit für mich genommen. Sie ist an dieser Schule von Beginn an die Person, die sich um den Kontakt zu den Paten und zu mir kümmert. Lidia Directorova, die offiziell bereits seit zwei Jahren in Rente ist, ist weiterhin mit großem Engagement tätig.

Manchmal warte ich hier im Büro ungeduldig auf eine Antwort einer Schule. Konkret zu erleben, dass die Kontaktperson wie zum Beispiel Lidia Directorova, die sich nicht nur voll und ganz als Lehrerin engagiert sondern sich für viele Belange der Schule einsetzt, sich zum Beispiel um Anträge bei Stiftungen kümmert oder besondere Veranstaltungen organisiert, veränderte deutlich meine Sichtweise. Auch wurde mir dabei klar, wie wichtig es ist, Waldorfschulen zu unterstützen, die kein großes professionelles Fundraising-Team haben, da hierfür schlichtweg die finanziellen Mittel fehlen.

Einer der Höhepunkte meiner Reise war das Mittelalterfest der Schule. Das Engagement und die enge Verbundenheit zwischen Schülern, Lehrern und Eltern wurde sofort deutlich. Die einstudierte Musik der Musiklehrerin mit ihren Schülern, Eltern, die zuvor Kostüme nähten, und auch als König und Königin bei dem Mittelalterfest teilnahmen, waren wunderschöne Augenblicke. Bei der Festlichkeit begrüßten ehemalige Schülerinnen und Schüler ihre Lehrerinnen mit einem Lächeln und einer herzlichen Umarmung. Dies ist sicherlich das Ergebnis davon, eine enge Schulgemeinschaft konkret zu leben. Umso nachdenklicher hat es mich gemacht, zu erfahren, dass ehemalige Lehrerinnen und Lehrer eine Rente von umgerechnet etwa 60 Euro im Monat erhalten. Davon kann man auch in Moldawien kaum überleben.

Ein besonderes Gespräch war für mich mit einem



Mädchen aus der 10. Klasse. Dieses Mädchen hat das große Glück, seit der ersten Klasse durch eine Bildungspatenschaft unterstützt zu werden. Durch Telefonate mit der Patin hatte ich schon erfahren, dass ein reger und lebendiger Austausch stattfindet. Das Mädchen hat mir dies bestätigt und zeigte mir sogar rührende Postkarten, die sie aus Deutschland erhalten hat. Ich habe mich mit diesem Mädchen eine Stunde in fließendem Englisch unterhalten. Als ich sie nach ihren Wünschen für ihre Zukunft gefragt habe, erzählte sie mir mit leuchtenden Augen, dass sie später unbedingt Kunsttherapeutin werden möchte. Ich bin mir sicher, dass es dem willensstarken und fleißigen Mädchen gelingen wird, sich diesen Traum zu erfüllen.

Mehr als 800 Bildungspaten ermöglichen den Schulen, sich der wichtigen sozialen Verantwortung zu stellen, möglichst allen Kindern die Schultore zu öffnen. Wir würden uns sehr darüber freuen, weitere Personen, Firmen oder Schulklassen als Bildungspate begrüßen zu dürfen, um die Waldorfschulen bei dieser kontinuierlichen Herausforderung zu unterstützen. Fotos von meinem Besuch finden Sie auf den folgenden Seiten.

*Ich freue mich über Ihre E-Mail ([f.michel@freunde-waldorf.de](mailto:f.michel@freunde-waldorf.de)) oder Ihren Anruf.*

*Fabian Michel*

## IMPRESSIONEN AUS MOLDAWIEN

Im kleinen Moldawien, dem ärmsten Land Europas, war die 1992 gegründete Waldorfschule in Chişinău eine der ersten alternativen Schulen und ist nach wie vor die einzige Waldorfschule. Fabian Michel, bei den *Freunden der Erziehungskunst* für das Patenschaftsprogramm zuständig, besuchte die Schule im Frühjahr – seinen Bericht dazu finden Sie auf den beiden vorangegangenen Seiten (20–21).





## Lehren lernen: Mentorenarbeit

Eine Waldorfschule oder -kindergarten in einem Land aufzubauen, in dem es keine oder wenig Kenntnis über die Waldorfpädagogik gibt, ist eine besondere Herausforderung, die umso besser zu meistern ist, wenn dem jungen Team erfahrene Pädagoginnen oder Pädagogen zur Seite stehen. Doch bei der Arbeit der Mentoren geht es um weit mehr als Wissen weiterzugeben, sondern auch darum gemeinsam zu erarbeiten, wie die Kultur und Begebenheiten des Landes in die Waldorfpädagogik integriert werden können.

Auf Sansibar eröffnete vor einer Weile eine kleine Waldorfschule, weil die Australierin Judi Palmer – entsetzt über die Zustände der Schulen auf der Insel – eine Alternative gerade für die Kinder ärmlicher Arbeiter schaffen wollte. Aus Australien wusste sie von der Waldorfpädagogik, kannte diese aber nicht wirklich. In ihr lebte ein Gefühl, dass die Waldorfpädagogik den seelischen Bedürfnissen dieser Kinder entgegenkommen würde, die gewöhnlich zwischen intellektuellem Staatsschulunterricht und islamischer Unterweisung in der Medrese hin und her pendeln. Also begann sie Lehrer zu suchen und einige mit Unterstützung der *Freunde der Erziehungskunst* zur Ausbildung nach Nairobi zu schicken.

Wie wird aus einer solchen Initiative, in der kein einziger Lehrer jemals eine funktionierende Waldorfschule erlebt hat, eine Waldorfschule? Die einzige Möglichkeit besteht darin, erfahrene Waldorflehrer (Mentoren) zu finden und sie zu bitten eine solche Schule kontinuierlich zu begleiten. Zu den Aufbauaufgaben gehört die Begleitung der Lehrer im Unterricht, was natürlich die Basis für alle anderen Tätigkeiten ist. Mit den Lehrern muss ein passender Lehrplan entwickelt, müssen die Unterrichtsmethoden erübt und vor allem künstlerisch gearbeitet werden. Bei letzteren geht es nicht nur darum äußere künstlerische Fertigkeiten beim Malen oder Musizieren zu üben, sondern insbesondere geht es um die innere künstlerische Gesinnung der Lehrerinnen und Lehrer. Ein Erziehungskünstler kann ja nur derjenige werden, der über diese innere künstlerische Gesinnung verfügt. Mit ihr verbunden ist die Fähigkeit, nicht nur den vorgeplanten Unterricht durchzuführen, sondern die Situation

der Kinder mit dem vorgeplanten Unterrichtsstoff zu einer den Kindern gerechten neuen Wirklichkeit zu verbinden, in der die Schülerinnen und Schüler wachsen, lernen und sich entwickeln können. Neben der Begleitung der einzelnen Lehrer werden die Mentoren sich um Fragen der Schulorganisation, der Schulentwicklung, um Elternarbeit genauso wie um die öffentliche Darstellung der Waldorfpädagogik in den entsprechenden Gemeinden und Städten kümmern müssen.

In vielen Ländern sind beginnende Waldorfschulen in genau der gleichen Situation wie auf Sansibar. Die *Freunde der Erziehungskunst* werden immer wieder von Schulinitiativen gebeten, nach Menschen Ausschau zu halten, die sich für Mentorenaufgaben erwärmen können. Und wir fragen immer wieder erfahrene Lehrer für solche Aufgaben. Einige Beispiele: Wir fragten ein israelisches Waldorflehrerpaar beim Aufbau zweier Schulen in Quito, Ecuador zu helfen, was sie für ein ganzes Jahr zugesagt haben. Wir entsenden zwei englische Kollegen in die Gegend von Mandalay, Burma, um den Aufbau einer Schule zu begleiten, Lehrerbildung aufzubauen und mit eigenem Unterricht beispielhaft zu zeigen, wie Waldorfpädagogik funktioniert. Wir baten einen Schweizer Kollegen die Lehrerbildung in Istanbul, Türkei, zu übernehmen. Er wird nun auch den Aufbau einer Waldorfschule in Istanbul begleiten. Einen anderen französisch-sprachigen Waldorflehrer aus der Schweiz haben wir gebeten die Waldorfschule in Les Cayes, Haiti, regelmäßig zu unterstützen und er lässt sich auf dieses Abenteuer ein. Einen französischen Waldorflehrer unterstützen wir finanziell, um die kleine Darbari Waldorfschule in Rajasthan, Indi-



Mentorenarbeit in Sansibar

en, aufzubauen. Eine deutsche Kollegin im Freijahr schickten wir nach Pune, Indien, um bei der Konsolidierung einer Schule zu helfen. Und viele weitere Kollegen vermitteln wir an die jungen chinesischen Waldorfschulen, denn die kurze Block-Ausbildung der chinesischen Lehrer reicht keineswegs als Berufsvorbereitung aus. Erst mit der kontinuierlichen Schulbegleitung entsteht die pädagogische Substanz, aus der eine Schule gelingen kann.

Nun klappt es nicht immer. Natürlich muss ein gegenseitiges Vertrauen zwischen Pionierlehrern und Mentoren entstehen, damit die Bereitschaft wächst, etwas voneinander lernen zu wollen. Und wenn die Bereitschaft nicht da ist, voneinander zu lernen, wird es sowieso nicht funktionieren. Alle Mentoren, die mit der Auffassung anreisen, dass sie wissen, wie es geht, scheitern. Nur diejenigen, die bereit sind, voneinander zu lernen, erweisen sich als oft richtig hilfreich und wichtig. Für die Mentoren sind neben den normalen Herausforderungen wie Empathie, klaren Ideen und keine schwurbeligen Waldorfmissverständnisse, einige zusätzliche Hürden zu überwinden. Ohne die fremde Sprache zu sprechen, ist es ziemlich schwierig, wirklich ein Verhältnis mit den Kollegen aufzubauen. Ohne die gesellschaftlichen Codes zu kennen, ist es ziemlich schwierig vorherzusehen, wie das eigene Verhalten wirkt. Ohne die kulturelle Substanz des Landes zu kennen, ist es ziemlich schwierig sinnvolle Vorschlä-

ge für Unterrichtsinhalte zu entwerfen. Es gibt also sehr viel voneinander zu lernen und wenn das geschieht, funktioniert die Mentorenschaft.

Je mehr sich die Waldorfbewegung – sowohl im Bereich der frühkindlichen Erziehung, im Bereich der Kindergärten, der Grundschulen und Oberstufen – bis in die Winkel der Erde ausbreitet, desto mehr wird die Entwicklung von dieser Bereitschaft, sich gegenseitig zu unterstützen abhängen. Nur in Ländern wie China, wo es genügend großes Interesse gibt, können Lehrerausbildungseinrichtungen aufgebaut werden, wenn auch nicht zureichend intensiv. In vielen anderen auch großen Ländern, wie zum Beispiel in Indien, gibt es nach wie vor keine Lehrerbildung. In kleineren Ländern wie Uruguay, Guatemala, Burma, Nepal, Ägypten, Äthiopien, Senegal, Marokko, Ruanda oder Zimbabwe wird es auf absehbare Zeit keine Waldorflehrerausbildung geben, weshalb alles von den Mentoren abhängt. Und in Ländern mit einer Waldorflehrerausbildung wie in Russland, China, Vietnam, Chile, Kolumbien, Argentinien, Mexiko, Thailand, Philippinen, Kenia oder Tansania schaffen es nicht alle künftigen Kollegen mehrmals im Jahr zu der meist in den Hauptstädten befindlichen Blockausbildung zu reisen und den Aufenthalt sowie die Studiengebühren zu bezahlen. Daher ist die Begleitung durch Mentoren auch in den außerhalb der Hauptstädte gelegenen Waldorfnitiativen von wesentlicher Bedeutung. In

den etwas erfahreneren Schulbewegungen wurden inzwischen landeseigene Mentoren gefunden, mit dem enormen Vorteil, dass sie die Sprache sprechen, die gesellschaftlichen Codes kennen und einen großen Vertrauensvorschuss genießen.

Um eine Übersicht über dieses große Waldorfnetzwerk zu erwerben, haben wir eine gute Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen aufgebaut, die ebenfalls um Mentoren gebeten werden, insbesondere mit der Pädagogischen Sektion am Goetheanum. Aber wir pflegen solche Beziehungen auch nach Australien und Neuseeland, von wo aus immer mehr Mentoren in die asiatischen Gegenden reisen und ganze Schulen betreuen, oder in die USA, von wo insbesondere pensionierte Waldorflehrer, die dringend Geld verdienen müssen,

weil ihre Pensionen nicht zum Leben ausreichen, gerne nach China reisen und Kindergärten und Schulen unterstützen. Diese gegenseitige Kenntnis fördert die Waldorfbewegung einerseits, andererseits lässt sich dann auch ablesen, von wo welche Spezialauffassungen oder auch mal Missverständnisse eingeführt werden.

Und wir gehen davon aus, dass die Waldorfbewegung – im Kindergartenbereich wie im Schulbereich und hier insbesondere beim Aufbau der Oberstufen – in den nächsten Jahren weiter kräftig wächst und damit auch der Bedarf nach gegenseitiger Unterstützung. Voneinander-Lernen-Dürfen wird dann zu einem wunderbaren Geschenk.

*Nana Göbel*



Jacques Monteaux (mit Gitarre) mit Kindern, Eltern und Lehrern der Darbari Waldorfschule, die er als Mentor mit aufgebaut hat.

## Die größte Herausforderung ist es, unseren eigenen Lehrplan zu erstellen

Li Zewu ist der erste Lehrer in China, der sich der Waldorfpädagogik verschrieben hat und arbeitet seit 2004 an der Schule in Chengdu. Als Mentor war und ist er an der Entstehung vieler weiterer Waldorfschulen in China beteiligt. Für den Rundbrief der *Freunde der Erziehungskunst* berichtet er von seinen persönlichen Erfahrungen als Lehrer und Mentor.

Der erste Waldorf-Klassenlehrer in China zu sein, ist wirklich ein zweischneidiges Schwert. Einerseits empfand ich diese Einsamkeit über mehrere Jahre keine anderen Lehrer zum Austausch zu haben. Obwohl ich davor zwölf Jahre Lehrerfahrung an öffentlichen Schulen gesammelt und im Ausland studiert hatte, war ich blutiger Anfänger. Andererseits konnte ich mit vielen neuen Konzepten experimentieren. Ich konnte meine Fehler machen und Schritt für Schritt daraus lernen.

All die Unterstützung in diesen frühen Jahren weiß ich sehr zu schätzen – ich erhielt sie vor allem von Helfern aus dem Ausland, wie Ben Cherry aus Australien und Benno Nijhuis aus den Niederlanden. Ich konnte aus eigener Anschauung lernen, was Lehrer brauchen, die sich auf solch einen neuen Weg begeben.

Selbst Mentor zu werden, war deshalb ein natürlicher Übergang nach mehreren Jahren meines Waldorf-Lehrer-Seins. Ich fing an, neuen Klassenlehrern an unserer Schule Vorschläge zu machen und Rat zu geben. Objektiv betrachtet sah ich das nicht als Mentorierung an, sondern vielmehr als kleine Unterstützung. Ich begann dies häufiger zu tun, als die Anzahl der Klassen an unserer Schule in Chengdu wuchs und immer mehr Schulen in China gegründet wurden. Aktuell gibt es ungefähr 70 Schulen in ganz China. Deshalb liegt es auf der Hand, dass Mentoren oder genauer gesagt, dass meine Zuwendung gebraucht wird.

Ungefähr zehn Jahre lang war ich Klassenlehrer und jetzt konzentriere ich mich auf den Geschichtsunterricht in der Oberstufe sowie auf die allgemeine Schulführung an der Waldorfschule Chengdu.



Li Zewu

Ich würde mich jedoch gerne mehr auf die Arbeit als Klassenlehrer konzentrieren, denn das ist die Grundlage Kindern zu helfen und das ist ausschlaggebend für das Überleben einer Schule.

Ich habe so viele Schulen wie möglich in China besucht – vom äußersten Norden Chinas, nahe Korea, bis zum tiefsten Süden, nahe Hong Kong, und in Hong Kong selbst; von den ganz östlichen Gegenden, bis zu den westlichen Städten. Es gibt einige erhebliche Unterschiede zwischen den von mir besuchten Schulen. Die Klassengrößen variieren zwischen der kleinsten mit nur zwei Schülern, bis zur größten mit fast 30 Schülern. Manche Klassen haben fast nur Jungs, manche haben fast nur Mädchen. Manche Klassenzimmer sind ganz enge Räume in Wohnhäusern, manche sehen aus wie in einem schicken Hotel. Die Situation ist so, weil diese Pädagogik noch in den Anfängen steckt. Alles ist neu – brandneu. Die Eltern und Lehrer sind

unglaublich mutig, ihre Kinder auf diese Schulen zu schicken und sie auf diese neue Weise unterrichten zu lassen. Wir nennen das ESS – Education Self-Surviving (Bildungsselbsthilfe). Die Eltern haben viele Bedenken wegen des wettbewerbsorientierten Bildungssystems in den Regelschulen, das hauptsächlich mit Angst arbeitet und nur ein einziges Ziel hat: Gaokao, die Aufnahmeprüfung für die chinesische Universität.

Als Mentor an den Waldorfschulen mache ich hauptsächlich drei Dinge: Die Klasse zu besuchen und den Lehrern, deren Unterricht ich beobachtet habe, Feedback zu geben; den führenden Lehrern – meist sind das die Gründungslehrer und -lehrerinnen – Vorschläge zu machen und Diskussionen mit dem gesamten Lehrerkollegium zu führen.

Wenn ich das Klassenzimmer besuche, kann ich die Klassensituation und die Methodik der Klassenlehrerinnen direkt einschätzen, die Beziehung zwischen Schülerinnen und Lehrerin sehen sowie das

wird, müssen sie ihre Bildungsideen und -ideale in die Tat umsetzen – und danach streben sie wirklich. Der zu vermittelnde Inhalt orientiert sich an einem internationalen Lehrplan, aber mit Ergänzungen besonders in den Sprachen und in Geschichte. Die größte Herausforderung ist es, unseren eigenen Lehrplan zu entwickeln; das ist nicht einfach. Bei der Einarbeitung chinesischer Inhalte in einen westlichen Stundenplan geht es um das Wie und Warum. Und dann müssen wir noch tiefer gehen – wie entwickelt sich Bewusstsein in China und geschieht dies ähnlich wie im Westen? Oder wie können sich chinesische Inhalte an den Bedürfnissen der Kinder orientieren? Ich habe sicher einen Vorteil gegenüber ausländischen Lehrern, denn ich bin von hier und verstehe die Kultur, denke ich. Es ist eine Herausforderung chinesische und internationale Inhalte miteinander in Einklang zu bringen. Entweder ist der Stundenplan zu international und zu wenig chinesisch ausgerichtet oder umgekehrt.

Da die meisten Lehrer in der Anfangszeit der Waldorfbewegung in China unerfahren waren, gab es hauptsächlich zwei Ansätze. Die einen meinten, dass Waldorf bedeutet, Dinge frei zu tun, ein glücklicheres Schulleben zu schaffen, Feste zu feiern, zu singen, Eurythmie zu machen, keine Hausaufgaben zu haben und so weiter; im Gegensatz dazu stand das systematische Lernen wie an öffentlichen Schulen, das die Schüler mit Materialien überfrachtet, Informationen, Hausaufgaben und noch mehr Hausaufgaben. Ich stellte fest, dass die Lehrer, die ich besuchte, zwischen diesen zwei Systemen hin und her gerissen waren. Mein Ziel war es zu sehen, was die Schüler und Schülerinnen in der Stunde wirklich lernen und was die Lehrerin innerhalb der Klasse anstoßen konnte. Ich wollte sehen, wie Denken, Fühlen, Wollen sich im Prozess entfalten.

Es gibt eine große Lerntradition dieser Nation, die sich Dujing nennt – das klassische Lesen. Gelehrte wie Kong Zi (Konfuzius) und Laozi wollten das Lesen klassischer und altertümlicher Literatur fördern und dadurch unsere alte Kultur retten. Ohne Zweifel müssen wir uns damit auseinandersetzen, aber der Trend führt dahin, die Kindesentwicklung und den ganzheitlichen Ansatz der Schulfächer außer Acht zu lassen. Einige Lehrer, mich einbezogen,



Kinder in der Tiayun Waldorfschule in China.

Verhältnis der Schüler untereinander. In den unteren Klassen lieben die Schüler ihre Lehrer innig; die Lehrer haben so hart an der Klassenführung und dem Lehrinhalt gearbeitet und ich würde sagen, sie haben sich die Liebe der Schüler wirklich verdient.

Es gibt viele noch in Ausbildung befindliche Lehrer und Lehrerinnen. Weil ESS dringend gebraucht

forschen zu dem Thema. Wir haben noch nicht viel erreicht bis jetzt, aber wir werden Ergebnisse erzielen, da uns die Anthroposophie sehr nützliche Möglichkeiten gibt.

Bei Unterrichtshospitationen kann man auf direkte Weise die Klasse und ihre Lehrer beobachten, aber es gibt viel dabei zu beachten und es kann kompliziert werden. Meistens sehe ich nur einen Teil, denn die Zeit ist immer knapp und ich erlebe den Lehrer nicht in der Stetigkeit des Unterrichtens. Also vereinbare ich immer mehrere Gespräche, diskutiere Unterrichtsvorbereitungen und Allgemeines mit ihnen und mit anderen Kolleginnen an der Schule. Das hilft. Wir sind Lehrer und wir werden schnell einsam, besonders die neuen Lehrer. Zu Beginn ihrer Karriere brauchen sie Ermutigung und Beistand, also müssen wir uns gegenseitig warmherzig unterstützen. Mein Vorteil ist hier wieder, dass ich die Sprache der Lehrer spreche und so verstehe, was sie durchleben.

Mit den Gründungslehrerinnen ins Gespräch zu kommen ist ebenfalls hilfreich. Bildung hängt immer von Menschen ab. In China besonders stark, meiner Meinung nach. Die Sozialstruktur befindet sich gerade noch im Umbruch, deshalb müssen die Schulen sich dynamisch in die Gesellschaft einfügen. Die Schulgründerinnen übernehmen zu Beginn und für eine geraume Zeit danach eine enorme Verantwortung. Sie müssen immer zur Verfügung stehen, die ganze Situation und konkret andere Lehrerinnen im Blick haben. Dabei kann ich vermitteln, da ich Erfahrung darin habe.

Ich denke, es ist sehr nützlich mit der gesamten Schule zu arbeiten. Ich kann die Schwingung der Schule einschätzen und offen über jegliche Probleme sprechen. Ich kann helfen, gewisse Streitpunkte zu überwinden und diese aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Ich nutze die Zeit auch um die geleistete Arbeit einmal objektiv zu betrachten. Diejenigen Lehrerinnen, deren Klassen ich besucht habe, können die Möglichkeit nutzen und sich mutig reflektieren.

Ich habe in Hong Kong als Mentor gearbeitet. Hongkong ist ein Ort mit einem sich ständig wandelnden Geschäfts- und Kulturleben, der aber auch um seine eigene Identität ringt. Es gibt dort bislang

zwei Waldorfschulen. In der einen wird im Unterricht Englisch gesprochen, in der anderen Kantonesisch, das ich leider nicht verstehe. Beide Schulen brauchen Hilfe in chinesischer Geschichte und Mandarin. Ich gebe mein Bestes, sie mit Lehrmethoden und Materialien für diese Fächer zu versorgen.

Indem wir miteinander kommunizieren und kooperieren machen wir erstaunliche Fortschritte.

Bei meiner Mentorenarbeit verschreibe ich immer ein paar „Pillen“ als Vorschläge: Beschäftigen Sie sich mit Kindesentwicklung und der chinesischen Kultur, aber das Wichtigste ist, beschäftigen Sie sich mit Steiners Gedanken zur Pädagogik und deren Entstehung. Wir haben großes Glück einige gute Übersetzungen von Steiners Werken aus dem Deutschen ins Chinesische zu haben und ich bin stolz, Teil dieser Arbeit gewesen zu sein. Es leuchtet immer ein Licht, das uns inspirieren kann.

Es ist schön, den Fortschritt der Lehrerinnen und Lehrer zu sehen, denen ich zuvor geholfen habe. Zu sehen, wie sie wachsen, ihre Art zu unterrichten ändern und wie sie an ihrer Selbstentwicklung arbeiten. Ich habe viele Freundschaften geschlossen während meiner Arbeit an den verschiedenen Schulen. Im chinesischen Buch der Lieder gibt es ein Zitat in klassischem Chinesisch:

*Der Nordwind kalt und seufzend  
Treibt Regen und Schnee vor sich her  
Freunde, mit Liebe und Zuneigung  
Lasst uns gemeinsam vorangehen, Hand in Hand*

Es ist eine große Herausforderung die Waldorfpädagogik in China zu etablieren, da die Umgebung, der wir begegnen, kälter und isolierter erscheint als im Rest der Welt. Aber was für eine tolle Aufgabe gehen wir an! Die Augen der Schüler funkeln wie Sterne, das Ziel ist gesetzt, ihr Leuchten weist uns die Richtung. Ja, wir müssen zusammenhalten und die Hindernisse, auf die wir treffen, welche es auch immer es sein mögen, überwinden oder verändern. Und Freunde, wir werden es schaffen!

*Li Zewu mit Miranda Skelton  
(aus dem Englischen von Sara Blum)*

## Oasen der Liebe und des Friedens

Thanh Cherry begleitet als Mentorin seit vielen Jahren Waldorfkindergärten in Asien. Sie bildet Erzieherinnen aus und steht beim Aufbau von Kindergärten zur Seite – dabei wird sie immer auch von den *Freunden der Erziehungskunst* unterstützt. Für den Rundbrief sprachen wir mit ihr über die besondere Situation von Kindergärten in Vietnam.



### **Wann haben Sie angefangen in Vietnam als Mentorin zu arbeiten und wie kam es dazu?**

**Thanh Cherry:** Ich bin in Vietnam geboren, lebe aber seit vielen Jahren in Australien und arbeite als Waldorferzieherin. 1998 gründete ich auf die Anregung und mit der Unterstützung eines Elternteils aus meinem Kindergarten das „Vietnam Children’s Project“ mit dem Ziel, die vielen benachteiligten Kinder in

Vietnam finanziell und in der Bildung zu unterstützen. Ich hatte eine enge Verbindung zu einem Waisenhaus, das von einigen Buddhistischen Nonnen geführt wird, und half ihnen, einen Kindergarten zu gründen. Da ich mich damals schon der Waldorfpädagogik verschrieben hatte, war es ganz natürlich, dass es ein Waldorfkindergarten wurde. Im Jahr 2000 wurde er eröffnet. Inzwischen gibt es zehn Waldorfkindergärten in Vietnam

### **Sind Kindergärten für alle Kinder zugänglich?**

Im Prinzip sind staatliche Kindergärten und Schulen für alle Kinder offen – der Besuch ist sogar obligatorisch. Aber es gibt Gebühren, die sehr hoch sein können, so dass arme Familien sie sich nicht leisten können. Es gibt viele Straßenkinder, die während der Schulzeit umherstreifen.

### **Welchen Herausforderungen begegneten Sie beim Aufbau der Kindergärten?**

In den ersten Jahren war es für uns besonders

schwer. Die ersten beiden Kindergärten waren für Waisen oder für Kinder aus sehr armen Familien, die keine oder nur geringe Gebühren bezahlen können. Wir hatten wenig finanzielle Ressourcen. Die Eltern hatten wenig oder kein Verständnis für Waldorfpädagogik. Außerdem arbeiten die Behörden den neuen Ideen, unseren Methoden und Spielmaterialien entgegen.

### **Wie sind die gesetzlichen Voraussetzungen für den Betrieb eines Kindergartens?**

Es ist möglich einen Heimkindergarten mit bis zu 36 Kindern in zwei bis drei Gruppen zu betreiben. Sollte die Zahl der Kinder darüber hinaus gehen, braucht man eine Lizenz. Aber wenn der Kindergarten einmal eine Lizenz hat, wird er mehrmals im Jahr inspiziert und es müssen viele Regeln und Vorschriften befolgt werden. Es ist nicht erlaubt auf Bäume zu klettern und es darf keine Spieleinrichtungen geben, die eine Bestimmte Höhe überschreiten. Echtes Gras oder natürlicher Boden wird nicht gern gesehen. Holzklötze und Holzspielzeuge werden als gefährlich eingestuft, weil Kinder sich damit schlagen könnten. Im Kindergartenengelände darf es keinerlei Steine geben. Im Gruppenraum müssen alle Spielzeuge aus Plastik sein – Holz, Stein oder Metall gelten als „gefährlich“, Stoffpuppen, Handpuppen oder alles, was gestrickt oder gehäkelt ist, als „schmutzig“. Es ist schon passiert, dass ein Prüfer in einem Kindergarten alle Stoffpuppen und Holzspielzeuge in einen großen Behälter mit einer starken Desinfektionslösung steckte, wo sie alle zerfielen.

Einige Waldorfkindergärten in Vietnam sind voll eingerichtet und haben auch eine Lizenz. Sie florieren, haben viele Kinder, viele Gruppen. Die meisten

Eltern sind glücklich und unterstützend, die Kinder gedeihen und wachsen so gesund wie sie es sollten. Aber einmal in drei Monaten erhält die Kindergartenleitung einen Anruf mit der Mitteilung, dass in einer Stunde ein Kontrolleur kommt. Dann ändert sich die ganze Stimmung: Die Kinder werden rausgebracht um auf dem Spielplatz zu spielen. Drinnen macht sich das halbe Erzieherteam sofort daran, alle Spielsachen in Kisten zu packen und auf dem Dachboden zu verstauen. Stattdessen werden Plastikdinge, Puppen mit langen Wimpern, Autos, Züge, Enten aus Plastik im Gruppenraum verteilt.

### **Warum war es Ihnen trotz all der Schwierigkeiten wichtig, Waldorfkindergärten aufzubauen?**

In den meisten Familien müssen beide Eltern viel arbeiten, und können nicht mit ihren kleinen Kindern zu Hause zu bleiben. Gleichzeitig ist die übliche Bildung sehr materialistisch geprägt: Betreuungseinrichtungen für kleine Kinder sind wahre Dschungel aus Plastik und Technik, in denen das harmonische Aufwachsen der Kinder stark gefährdet ist. Die Waldorfkindergärten wirken dagegen wie Oasen der Liebe und des Friedens für die Kinder.

### **Stimmt es, dass Kinder in Vietnam lesen und schreiben können müssen, wenn sie in die Schule kommen?**

Das ist ein komplexes Thema. Die Regierung hat kürzlich ein Gesetz erlassen, das besagt, dass Kindergärten nicht Lesen und Schreiben unterrichten dürfen. In der Realität ist es so, dass die Lehrerinnen und Lehrer an staatlichen Schulen erwarten, dass die Kinder es können, wenn sie in die erste Klasse kommen. Der Grund ist, dass ihr Gehalt so gering ist, dass sie es durch privaten Unterricht für Kindergartenkinder ergänzen. Sie behaupten einfach, dass die Kinder lesen und schreiben können müssen und dass sie in der ersten Klasse ein schweres Leben haben würden, wenn sie es nicht könnten. Dies hat zur Folge, dass die Eltern, die sich diesen Privatunterricht nicht leisten können, Druck ausüben auf die Kindergartenleiterinnen, ihren Kindern Lesen und Schreiben beizubringen.

### **Wie gehen die Waldorf-Erzieherinnen damit um?**

Das ist unterschiedlich. Manche bereiten die Kinder gar nicht vor. Möglicherweise unterrichten die Eltern das Kind dann zu Hause während der Sommerferien oder sie schicken es zu einem Privatlehrer. Einige Erzieherinnen führen in den letzten drei Monaten vor Schulstart die fünfjährigen Kinder mit Spielen und auf künstlerische Weise in die Welt der Buchstaben und Zahlen ein. Die dritte Möglichkeit ist, dass zum Ende des Schuljahres die Erzieherin in die Schule geht, um mit der zukünftigen Lehrerin zu sprechen. Sie erklärt dann die Grundsätze der Waldorfpädagogik und informiert darüber, dass dem Kind im Kindergarten nicht Lesen und Schreiben beigebracht wurde. Sie bittet, das Kind gewähren zu lassen und in den ersten beiden Monaten keinen Druck auszuüben. Üblicherweise wird das Kind in dieser Zeit die anderen Kinder einholen und sie sogar übertreffen.

### **Seit 17 Jahren begleiten Sie die Kindergärten in Vietnam. Wie entwickeln sich die Kinder?**

Da ist zum Beispiel der Junge, dessen Mutter es gegen alle Gesetze geschafft hatte ihn im Waldorfkindergarten zu lassen, bis er sechs Jahre alt war. Normalerweise werden die Kinder viel früher eingeschult. In den ersten beiden Monaten der ersten Klasse war er sehr frustriert und traurig, bis er plötzlich einen großen Sprung machte und alle Erwartungen weit übertraf – dann war er in allem der Beste. So ging es weiter durch die Grundschule und Oberschule. Jetzt kann er sogar mit einem Stipendium an einer angesehenen Universität studieren. Er ist außerordentlich klug, sehr freundlich und rechtschaffen. Ich habe ihn während seines Lebens alle paar Jahre gesehen – zuletzt im letzten Jahr. Ich war sehr beeindruckt und konnte noch immer die Auswirkungen von dem sehen, was er in den drei Jahren im Kindergarten bekommen hat. Und noch viel wichtiger war für mich, dass er noch immer über seine schöne Zeit im Kindergarten sprach.

*Interview und Übersetzung: Christina Reinthal*

## Kleine Kinder brauchen einen geschützten Raum

Waldorfpädagogik ist von Anfang an auch ein Sozialimpuls, ein Impuls zum Schutz von Kindern. Im Sinne des Rechts eines jeden Kindes gesund und behütet aufzuwachsen, möchten wir Ihnen die Situation einiger Kindergärten ans Herz legen. Denn, wie wir alle wissen, wird dieses Recht jeden Tag missbraucht. Und ändern können wir diese Situation – wie alles – nur selbst.

Auch wenn es irgendwie langweilig scheint, dass der 350ste Kindergarten ein Gebäude braucht und es keine aufregende Nachricht ist, so ist doch das Kinderleben davon abhängig, dass es einen beschützten Raum gibt. Wie die Waldorfschulen werden auch die Waldorfindergärten in vielen Ländern nicht vom Staat finanziert und wären ohne Hilfe von Dritten eben nur für Kinder von Eltern zugänglich, die über die entsprechenden Mittel verfügen.



Die Wartelisten für den Kindergarten in der rumänischen Stadt Timisoara sind lang, neue Räume sind dringend notwendig.

In Timisoara im Nordwesten von Rumänien konnten die Initiatoren der ersten Waldorfschule 1999 ein großes Gelände von der Stadt bekommen – heute die Grundlage für den weiteren Ausbau. Dorthin zog der bereits 1990 begründete Kindergarten und wuchs und wuchs. Glücklicherweise begleitete Frau Christoph den Aufbau und erreichte durch ihr Geschick und ihr Engagement, dass der erste Kindergarten finanziert werden konnte. Dann kam die Schule und forderte von allen Beteiligten großen Einsatz. Es handelt sich bis heute und mit allen Vor- und Nachteilen um eine staatliche Schule. Die Häuser gehören jedoch dem Förderverein und die staatliche Schule nutzt dessen Gebäude. Eine rechtliche und wirtschaftliche Konstruktion, die nicht immer die nötige politische Unterstützung erhält. Aber Kindergarten und Schule genießen die volle Akzeptanz der Eltern. Seit etwa drei Jahren wachsen die Wartelisten und vielen Eltern gelingt es nicht mehr, für ihre Kinder einen Platz im Kindergarten und in der Schule zu bekommen. In dieser Situation wollte Frau Christoph auch den zweiten Kindergartenbau finanzieren und schaffte einen Teil. Sie ist immerhin 93 Jahre alt! Wir versuchen nun, den noch zu finanzierenden Teil aufzubringen und freuen uns über jede Hilfe.

Auch in Eriwan, Armenien, begann der Kindergarten, bevor es irgendeine andere Waldorfeinrichtung gab. Dank Olga Saroyan und Ani Barsegyan entstand ein zweigruppiger Kindergarten. In den letzten Jahren allerdings konnten die beiden Kindergärtnerinnen und ihre Assistentinnen dem wachsenden Interesse nur nachkommen, indem sie die Gruppengröße immens ausdehnten. Heute sind über dreißig Kinder in einer Gruppe. Da sie beide



Links: Der Waldorfkindergarten in Eriwan, Armenien. Oben: Der Boluomi Kindergarten in der chinesischen Provinz Guangdong kümmert sich um die Kinder der ärmeren Bevölkerung außerhalb der großen Städte.

sehr gute Kindergärtnerinnen sind, gelingt es ihnen, alle Kinder gut zu betreuen. Mittlerweile engagieren sich auch die Eltern und versuchen dabei zu helfen, ein eigenes Haus zu erwerben. Aber: die Grundstückspreise in Eriwan sind enorm, verglichen mit den Einkommen normal verdienender Menschen. Ein sehr geeignetes Haus mit 780 Quadratmetern und einem Garten von 1.500 Quadratmetern könnte für 500.000 USD erworben und für weitere 250.000 USD saniert werden. Nun, ein normaler Mensch verdient etwa 280 USD im Monat und kann davon natürlich nicht leben. Bankdarlehen werden an gemeinnützige Träger nicht vergeben und würden darüber hinaus etwa 20 Prozent Zinsen kosten. Ein unüberwindliches Dilemma in einem nach wie vor von Korruption belasteten Land. Ohne Hilfe von außen funktioniert es nicht – eine allen Beteiligten ganz unangenehme Wirklichkeit.

In China erleben Waldorfschulen und -kindergärten einen regelrechten Boom. Seit der Gründung der ersten Waldorfschule 2004 in Chengdu sind im Land zahlreiche Schulen entstanden, vor allem in größeren Städten. Im Jahr 2013 beschlossen die Gründer der Schule in Chengdu, die Waldorfpädagogik auch Kindern ärmerer Familien außerhalb der Städte zugänglich zu machen. Als Schulgründer Harry Huang in die südchinesische Provinz Guangdong fuhr, um seine Mutter im Sterbeprozess zu begleiten, wurde ihm die besondere Not in dieser Gegend bewusst: Viele Kinder leben hier bei ihren Großeltern oder anderen Verwandten,

während ihre Eltern als sogenannte Wanderarbeiter in die Städte gehen. Ein Leben mit der ganzen Familie in der Stadt können sie sich nicht leisten, die Regierung erlaubt ihren Kindern den Schulbesuch in der Stadt nicht und so bleiben die Kinder zurück und können von den Großeltern oft nur unzureichend betreut werden. Sie sind entweder alt und krank oder müssen tagsüber viele Stunden auf den Feldern arbeiten, so dass die Kinder über große Zeiträume vollkommen unbeaufsichtigt sind. Harry Huang beschloss, in seinem ehemaligen Elternhaus einen Kindergarten einzurichten, seine Schwester Ai Zhen, die bis dahin als Erzieherin in Chengdu gearbeitet hatte, kündigte dort und nahm zunächst eine Gruppe von 19 Kindern in ihre Obhut. Bald platzte der Kindergarten im Elternhaus aus allen Nähten und konnte so nicht weiter legal betrieben werden. Mithilfe von Spenden aber auch durch das Aufnehmen privater Darlehen wurde ein neues Kindergartengebäude für 60 Kinder gebaut. Die Kinder erhalten hier gesundes Essen und einen sicheren Ort in familiärer Umgebung. Sie müssen keine Gebühren zahlen, sondern nur das Essen – für einige Familien ist auch das nicht möglich. Für die Gehälter der Erzieherinnen und für die Rückzahlung der Darlehen ist das Team gänzlich auf Spenden angewiesen. Und je mehr Kindern sie einen sicheren Ort bieten können, umso mehr Erzieherinnen und Erzieher werden gebraucht.

*Nana Göbel, Christina Reinthal*

## Südafrika, Fish Hoek, Imhoff Waldorfschule

### Liebe Schülerinnen und Schüler,

mit großer Freude haben wir die Nachricht von Eurer sehr großzügigen Geschenk erhalten. Ihr müsst sehr hart gearbeitet haben, um solch eine große Spendensumme zusammenzutragen und wir hoffen, die Arbeit hat Euch Spaß gemacht! Schnell wurde uns klar, wie wir Euer Geschenk am besten nutzen können. Wir leben auf der Kap-Halbinsel, fast an der Südspitze Afrikas, einem Land, das von Meeren umgeben ist – dem Atlantischen und dem Indischen Ozean – und viele Kinder verbringen ihre Zeit mit Spielen im Wasser.

Aber für die Kinder, die in den nahegelegenen Townships Masiphumele, Ocean View und Redhill leben, ist das nicht möglich oder wenn sie doch mal ins Meer gehen, ist es sehr gefährlich, weil die Kinder nicht die Möglichkeit hatten, Schwimmen zu lernen. Und wenn Schulklassen einen Campingausflug machen, können manche Kinder nicht im tiefen Wasser tauchen oder einfach hineinspringen, sondern nur im flachen Wasser planschen. Sehnsüchtig sehen sie dann ihren Klassenkameraden zu. In der Vergangenheit hatten wir Schwimmkurse organisiert, aber wir konnten nicht so viele Kurse anbieten, wie vonnöten gewesen wären, da die Kosten zu hoch waren. Aber jetzt können wir es, dank Euch! Dieses Jahr werden 21 Kinder schwimmen lernen und nächstes Jahr, in der kommenden ersten Klasse, werden es sogar noch mehr sein. Die Kinder sind von Eurer Fürsorge und Eurem Einsatz begeistert und natürlich freuen sie sich riesig auf den Schwimmunterricht.

Mit großer Dankbarkeit an Euch alle im Namen aller bald-Schwimmer

*Belinda Fellion, Klassenlehrerin dritte Klasse*



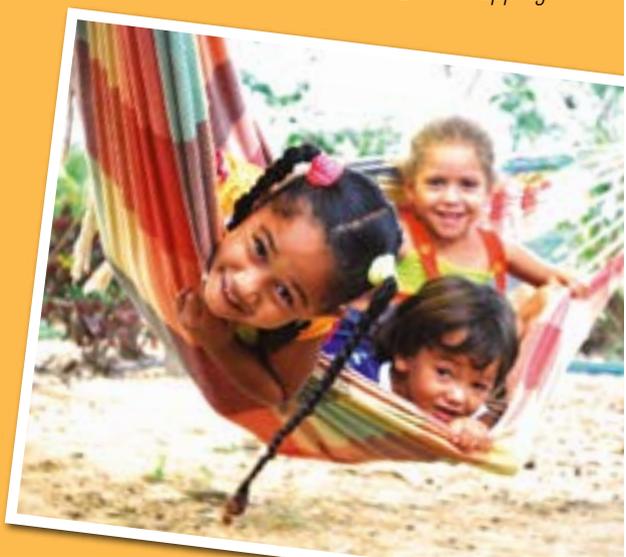
## Brasilien, Varzea da Roça, Escola Anael

### Liebe WOW-Day Freundinnen und Freunde,

wir bedanken uns herzlich für Eure Spenden, die wir zur Erneuerung unserer defekten Stromversorgung verwenden konnten. Die Kabel in unserer Escola Anael waren, wie man es in Europa gewohnt ist, unter der Erde verlegt. Das Material in Brasilien ist aber nicht dafür geeignet. Da es besonders bei Regen gefährlich wurde, mussten wir die Leitungen alle oberirdisch verlegen. Mit Hilfe Eurer Spende ist uns dies ermöglicht worden und so konnten wir einer lebensgefährlichen Situation vorbeugen. Jetzt kommt unser Strom über zwei Pfosten auf das Schulgrundstück und wird oberirdisch, zum Teil an der Mauer entlang oder direkt in der Luft an die entsprechenden Räumen verteilt.

Ganz herzlichen Dank von allen unseren SchülerInnen, MitarbeiterInnen, Eltern

*Doris Knipping*



## Gemeinsam haben wir viel erreicht



„Gemeinsam füreinander! Dein Einsatz macht weltweit eine Bildung möglich, die echte Perspektiven schenkt“, lautete das Motto für den WOW-Day 2016. Und tatsächlich: Gemeinsam haben wir viel erreicht! An den verschiedensten Orten auf der ganzen Welt fanden im vergangenen Herbst bunte Spendensammelaktionen statt. Besonders beliebt war der Sponsorenlauf, Verkaufsstände, aber auch das Arbeiten beim Nachbarn oder im Betrieb.

Über 160 Waldorfschulen engagierten sich am weltweiten Aktionstag. Waldorfschülerinnen und Schüler in 30 Ländern sammelten rund 360.000 Euro Spenden. Der Erlös kommt über 60 Waldorfschulen und Sozialprojekten in der ganzen Welt zu Gute. Dabei wirkt die Unterstützung an jedem Ort auf unterschiedliche Weise. Bei manchen hilft sie, eine größere Anschaffung zu tätigen. Bei anderen erhalten die Lehrerinnen und Lehrer einen kleinen Zuschuss zu ihrem Gehalt. Denn in vielen Ländern ist der Lohn zu wenig, um den eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten. Vielfach helfen die Spenden auch ganz alltägliche Dinge zu ermöglichen, wie zum Beispiel frische Lebensmittel für eine warme Mahlzeit zu kaufen.

Dass das Engagement der Schülerinnen und Schüler wirkt, ist an der Lesedi Waldorfschule in Südafrika zu erleben. Die Einrichtung liegt ungefähr vier Fahrstunden von Johannesburg im kleinen Ort Madietane, einer sehr ländlichen und isolierten Region. Dank der Unterstützung durch den WOW-Day konnte die Gemeinschaft einen neuen Wassertank kaufen, wie uns Kiki Sanne, Mentorin an der Waldorfschule, berichtet: „Der alte Tank war im Laufe der Jahre durchgerostet. In der vergangenen Dürrezeit mussten wir jeden verwendeten Wassertropfen auffangen und für die Toiletten oder den Garten wieder verwenden. Es gab Tage, an denen es nicht genug Wasser für alle gab, um sich zu waschen.“ Durch den neuen Tank speichert die Schulgemeinschaft nun Wasser für ganze vier Tage.

Neben der Unterstützung bei größeren Investitionen, helfen die Erlöse der WOW-Day Aktionen vielen Initiativen, Kinder aus ärmeren Familien auf-

zunehmen. So auch in der Escuela Caracol, der einzigen Waldorfschule in Guatemala. Die Mehrheit der Kinder stammt aus Maya-Familien. Der Großteil der Eltern hat ein sehr geringes Einkommen, so dass es ihnen nicht möglich ist, ein Schulgeld aufzubringen. Mithilfe der WOW-Day Spenden kann die Escuela Caracol die fehlenden Beiträge ausgleichen und jedem Kind einen warmherzigen Ort zum Lernen und Heranwachsen schenken.

Der Erlös aus den Schüleraktionen ist für viele Projekte nicht nur eine wichtige Hilfe um den Alltag zu bestreiten. Vielmehr noch sind die Initiativen berührt davon, dass es junge Menschen auf der ganzen Welt gibt, die an sie denken. Somit stiftet der Einsatz der Schülerinnen und Schüler an vielen Orten Mut, den oftmals steinigen Weg der Einrichtung weiter zu gehen. Und nicht nur das: Über Ländergrenzen hinweg entstehen Brücken der Freundschaft, die Hoffnung schenken – auf eine andere, friedlichere Welt.

*Jana-Nita Raker*

## Jetzt teilnehmen!

Einige Schulen haben bereits mit ihren WOW-Day-Aktionen angefangen. Wir laden alle SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern ein, Teil der weltweiten Aktion zu werden und noch in diesem Jahr einen eigenen WOW-Day zu organisieren.

**Alle Infos unter: [waldorf-one-world.org](http://waldorf-one-world.org)**

## Leben auf der Flucht

2012 sandten die *Freunde der Erziehungskunst* erstmals ein Notfallpädagogik Team in das Flüchtlingslager Kakuma in Kenia. Weitere Einsätze folgten und zwei Jahre später entstand daraus eine lokale Initiative, das Waldorf Kakuma Project. Unter einfachsten Bedingungen und unter freiem Himmel werden die Kinder seitdem bei der Verarbeitung ihrer Erlebnisse unterstützt.

Nur 100 Kilometer von der Grenze zum Südsudan entfernt liegen die Flüchtlingslager Kakuma und Kalobeyei. Hier leben Menschen, die aus den ärmsten Ländern der Welt stammen: unter anderem aus der Demokratischen Republik Kongo, aus Burundi, Ruanda und Äthiopien. Sie fliehen vor Bürgerkriegen, Gewalt, Verfolgung, Hunger und Armut. Politische und gesellschaftliche Dynamiken tragen zu den Fluchtgründen ebenso bei wie ökologische oder ökonomische Zustände. Mittlerweile leben über eine halbe Million Menschen in kenianischen Flüchtlingslagern, ein Ende des Flüchtlingsstroms ist nicht in Sicht.

Im Waldorf Kakuma Project arbeiten Menschen mit und ohne Fluchthintergrund zusammen. Ihre Lebensgeschichten geben einen Einblick in die Vielfalt der afrikanischen Biographien. Immer wird so auch ein Teil der Geschichte und Realität Afrikas erzählt, auch wenn damit natürlich nicht der ganze Kontinent charakterisiert ist. Afrika ist zu großen Teilen geprägt von der Jahrzehnte andauernden Kolonialherrschaft europäischer Länder, Stellvertreterkonflikten von Großmächten und der systematischen Ausbeutung von Bodenschätzen durch internationale Akteure. Auf die erlangten Unabhängigkeiten folgen vielfach Diktaturen und langjährige Alleinherrschaften, einhergehend mit ethnischen Polarisierungen und der Marginalisierung einzelner Bevölkerungsgruppen. Menschen erfahren Diskriminierung, Verfolgung und Vertreibung; Sozialgefüge werden auseinandergerissen und Ressentiments verstärkt. Es finden Menschenrechtsverletzungen



statt: Plünderungen, Übergriffe und vor allem sexualisierte Gewalt gegen Frauen.

Die Mitarbeiter des Waldorf Kakuma Project, die hier ihre Lebensgeschichte erzählen, sprechen nicht nur über das Trauma in ihrem Leben, sondern geben ihm vielmehr einen Platz in ihrer eigenen Biographie – ein weiterer Schritt im Verarbeitungsprozess.

### Heshima aus Kongo

Die Demokratische Republik Kongo ist ein Beispiel dafür, wie Kolonialherrschaft, Diktatur und Bürgerkriege den Aufbau eines funktionierenden Staates verhindern. Auf die Unabhängigkeit folgte eine 30-jährige Diktatur und bewaffnete Konflikte. Weite Teile im Ostkongo unterliegen noch heute der Kontrolle informeller Milizen und Rebellengruppen.

Heshima erlebte bereits als Kind, wie ihr Vater, dessen Familie einst von Ruanda in die Demokratische Republik Kongo zog, dort systematisch diskriminiert wurde. Schließlich wurde Heshimas Mutter entführt und mehrere Tage misshandelt. Das Haus der Familie wurde niedergebrannt, der Vater kam dabei ums Leben, aller Besitz ist zerstört.

Ohne einen Mann im Haus waren Heshima und

ihre Mutter der Diskriminierung und Gewalt schutzlos ausgeliefert. Sie flohen über Uganda nach Kenia und kamen schließlich in das Flüchtlingslager Kakuma. Die anderen Menschen im Reception-Center und das Essen sind Heshima fremd, sie isoliert sich. Endlich bekam sie mit ihrer Mutter nach mehreren Monaten eine Unterkunft im Lager zugeteilt. Im Jahr 2012 begann sie, für Waldorf Kakuma zu arbeiten. Sie erhielt eine Grundausbildung in notfallpädagogischen Methoden und hospitierte in einer bereits bestehenden Gruppe, die täglich mit traumatisierten Kleinkindern arbeitet. Aber zunächst waren Heshima die Methoden fremd und ihre unverarbeiteten Erlebnisse machten ihr zu schaffen: Der Verlust ihres Vaters und ihrer Heimat, die Rekrutierung ihres Cousins als Kindersoldat, der Tod ihres Bruders. Lange trug sie Rached Gedanken mit sich herum, sah die Welt als Ort des Bösen.

Erst als eine erfahrene Mitarbeiterin auf sie zugeht, lernte sie über ihre Erfahrungen zu sprechen und die traumatisierenden Erlebnisse trotz der Härte als Teil ihres Lebens zu akzeptieren. Sie fing an, ihre Erlebnisse, Gedanken und Gefühle in einem Buch aufzuschreiben. Langsam taute sie auf, gewann immer mehr Freude an der Arbeit und stärkte ihr Selbstbewusstsein in der neuen Rolle. „I've got into the flow“, erzählt sie, und fügt hinzu: „Now I am who I really am.“ Letztlich habe sie durch die Arbeit mit Waldorf Kakuma ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen kennengelernt und dadurch einen Weg gefunden, ihr Leben trotz der traumatisierenden Umstände wieder selbst in die Hand zu nehmen.

### **Samuel aus Burundi**

Samuel, dessen Eltern ursprünglich aus dem ostafrikanischen Land Burundi stammen, ist seit seiner Geburt ein Geflüchteter: Er wurde in einem Flüchtlingslager in Tansania geboren.

In den 90er Jahren fielen Tausende BurundierInnen den blutigen Konflikten zwischen den Bevölkerungsgruppen Tutsi und Hutu zum Opfer. Samuels Familie floh in das Nachbarland Tansania. Seine Mutter erlebte dort systematisch Gewalt und Missbrauch und wurde schließlich mit ihren Kindern nach Ruanda gebracht. Eine Zukunftsperspektive



für Samuel und seine Geschwister gab es dort nicht.

Als sich Samuel im Jahr 2015 alleine auf den Weg in das Herkunftsland seiner Eltern, Burundi, machte, landete er mitten im Bürgerkrieg. Oppositionelle und Angehörige der Tutsi-Minderheit, der auch Samuel angehört, wurden diskriminiert, verfolgt und getötet. Dass er Burundier ist, kann er nicht belegen. Zum dritten Mal in seinem jungen Leben musste er sich also auf die Flucht begeben und das Land, in dem er hoffte seine Wurzeln zu finden, zwangsweise verlassen. Auf der Flucht wurde er von Rebellen gefangengenommen, konnte ihnen jedoch wieder entkommen. Eine große Narbe in seinem Gesicht zeugt von der Gewalt, die ihm dabei angetan wurde.

Zurück in Ruanda erlebte er als Staatenloser ebenfalls systematische Diskriminierung und war schließlich gezwungen, nach Kenia weiterzuziehen.

Samuel hat nie eine Kindheit in Freiheit erlebt, auch als Jugendlicher war er permanent auf der Flucht. Überall lebte er als Fremder. Ebenso im Flüchtlingslager Kakuma. Jedoch hat er eine sinnstiftende Aufgabe, wie er sagt: in der täglichen Arbeit mit Waldorf Kakuma ermöglicht er traumatisierten Kindern die Erfahrung von Freude und bietet ihnen psychosoziale Unterstützung. Das erste Mal hat er eine Aufgabe in seinem Leben, wodurch er neues Selbstbewusstsein aufbauen konnte.

*Reta Lüscher-Rieger*

## Aguyevete Kiringue! – Seid gegrüßt Kinder!

Seit einem Jahr bauen Elisabeth Rybak und Paula Kiefer im Rahmen ihres Freiwilligendienstes einen Kindergarten in Misiones im Regenwald Argentiniens auf. In ihrem Erfahrungsbericht erzählen sie von dieser besonderen Aufgabe.



„Opa maestra! Opa!“ „Opa“ bedeutet in der Sprache der Mbya-Guarani Indianer: Schluss, Aus, Fertig! Dem dreijährigen Ariel reicht's. Auf seinem Kopf hat er mehrere riesige Eiterekzeme. Die Behandlung tut sehr weh, er läuft jedoch nicht davon, sondern erträgt klagend, dass ich ihm dreimal pro Tag den Kopf wasche und eincreme. Ariel lebt in der Mbya Comunidad Namandu im Regenwald und besucht unseren neugegründeten Waldorfindergarten. Zusammen mit den anderen kleinen Kindern hing er vorher am Fenster oder nervte die Schulkinder im Unterricht. Jetzt versuchen wir, Paula Kiefer und Elisabeth Rybak Exschülerinnen aus Lübeck und Freiwillige der *Freunde der Erziehungskunst*, mit den Kindern einen geformten Vormittag zu leben.

Die Comunidad ist eine der letzten, die noch ganz abgeschieden mitten im Dschungel liegt. Die Menschen haben noch viel von ihrer Kultur erhalten können. Sie leben weiterhin in ihren traditionellen Hütten, obwohl ihnen andere hingestellt wurden. Um zu überleben jagen sie Gürteltiere und betreiben Brandfeldbau. Die Kultur der Mbyas ist viel weniger festgelegt und determiniert als unsere. Entscheidungen zu fällen, ist für sie nicht leicht. Eigentlich müssen sie immer eine Nacht drüber schlafen. Wenn sie etwas erklären, machen sie das nicht logisch einge-

fasst sondern mit ganz vielen Stückchen. Anders als bei uns Europäern ist ihr Blick nie starr ins Nichts gerichtet oder komplett konzentriert auf eine Sache. Sie sehen einfach immer alles auf einmal.

Und dort in diesem Dörfchen ohne Strom und Wasser gibt es seit 2014 eine Schule. Auch wenn diese einen europäischen Einfluss verursacht, ist es nötig, dass die Kinder Lesen und Schreiben lernen, um ihre Landrechte zu verteidigen. Und die Direktorin hat sehr großes Interesse daran, mehr von der Waldorfpädagogik mit in den Unterricht einfließen zu lassen. Sie verträgt sich gut mit den Traditionen der Mbyas und hilft uns dabei die gegebenen Kulturvoraussetzungen mit den Ansprüchen des argentinischen Schulsystems zu vereinbaren.

In der Schule arbeiten zwei Lehrerinnen. Eine für die Erst- und Zweitklässler und die andere für die Größeren. Wir geben jeder Klasse einen Nachmittag in der Woche Kunst und Musikunterricht. Außerdem sollen wir Sport unterrichten. Weil die Kinder sowieso den ganzen Tag durch die Gegend rennen und meistens Nachmittags in der drückenden Hitze ganz selbständig Fußball und Volleyball spielen, haben wir, die wir die meiste Zeit in der Schule nicht sehr begeisterte Eurythmieschüler innen waren, angefangen, mit den Kindern Eurythmie zu machen.



Das kann man in einem geformten Kreis machen, alles kann einfach nachgeahmt werden und wir haben nicht das Problem, dass wir die Regeln nicht erklären können. Es hat uns große Freude bereitet zu sehen, mit welcher Begeisterung die Kinder die Wörter ihrer Muttersprache mit Gesten nachformen.

Aber neben all der Arbeit musste auch unser Kindergartenraum fertig werden. Deshalb beschlossen wir, abends in der Comunidad zu bleiben und in den zukünftigen Kindergartenraum, in dem noch Müll und Kleiderspenden gelagert wurden, zu ziehen. So hatten wir nach 16 Uhr Zeit, die Spenden zu sortieren und den Raum zu gestalten. Mit den Schülern haben wir Regale gebaut, um dort alles verstauen zu können und uns ein Zimmerchen abzutrennen, in dem wir uns eingerichtet haben. Wir duschen uns nachts draußen mit einer Tasse, wenn der Mond nicht scheint.

Für das Regal musste sehr viel altes grobes Bauholz zersägt werden. Doch Sägen wurde zum absoluten Pausenhit. Ganz besonders ein 15-Jähriger, den man fast nicht unterrichten kann, weil er nur rumhampelt und auch schnell handgreiflich wird, wurde unser Sägeking.

Jetzt, da wir mit in der Comunidad leben, erfahren wir auch mehr über die Kultur und die Musik, die

in Namandu noch sehr lebendig ist. Jeden Morgen und jeden Abend spielt und singt der Dorfmusiker, um die Sonne zu begrüßen und zu verabschieden. Sein Name ist Kleiner Blitz und er erzählt uns und den Kindern sehr gerne wie die Welt aus der Sicht der Mbyas geordnet ist.

Wir haben unseren Freiwilligendienst über die *Freunde der Erziehungskunst* auf zwei Jahre verlängert. Wir wollen versuchen soviel wie möglich von der Kultur der Mbyas zu verstehen, um unseren Kindergarten in diese richtig integrieren zu können. Unser Traum ist es, dass wir eines Tages jemanden von den Mbyas bezahlen könnten, der den Kindergarten übernimmt. Die Kinder sprechen nämlich ausschließlich Mbya. Wir sind zwar mittlerweile in der Lage, mit ihnen auf Mbya, Spanisch und Deutsch zu singen und uns zu verständigen, doch eine Mbya kann natürlich ihre Kultur viel besser zusammen mit den Kindern zelebrieren.

Da wir beide keinerlei Kindergartenausbildung haben außer unserer eigenen Waldorfkinderzeit, lesen wir uns abends die pädagogischen Vorträge vor, hospitieren in einem Waldorfkindergarten in Posadas und haben auch schon am argentinischen Waldorfkindergartenseminar teilgenommen. Besonders Glück hatten wir, als zufällig eine schweizer Kindergärtnerin in unserem Dorf auftauchte. Sie hat angestoßen, dass wir nun aus der Nachbarmunidad die köstlichen Bananen erhalten. Damit und mithilfe von Spenden möchten wir dafür sorgen, dass alle Kinder wenigstens als Nachmittagssnack eine gesunde Mahlzeit erhalten. Ansonsten ernähren sie sich hauptsächlich von Zucker, Weizen und Fett. Das schwächt das Abwehrsystem, was fatal ist bei den harten Bedingungen im Dschungel, wo wir mit vielen Parasiten, wie zum Beispiel unter der Haut lebende Sandflöhe und Würmer, zu kämpfen haben – gerade für Ariel und unsere anderen Kindergartenkinder, die noch damit beschäftigt sind, ihren Körper aufzubauen. Doch zum Glück haben sie schon ein sehr großes Vertrauen zu uns aufgebaut und machen unsere Arbeit so fantastisch. Wir sind allen sehr dankbar, dass wir diese zwei aufregenden Jahre im Dschungel leben dürfen und fürchten uns schon vor dem Moment, wenn unsere Zeit hier doch „opa“ sein wird.

## Lernen als Partizipation in Gemeinschaften

Seit vielen Jahren unterstützt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Kooperation (BMZ) Projekte der *Freunde der Erziehungskunst*, indem es vor allem die baulichen Aspekte der Projekte finanziert. Für das BMZ hat Martyn Rawson drei heilpädagogische Einrichtungen evaluiert. Daraus ist ein umfangreicher Bericht in Buchform entstanden.



Für seine Evaluierung besuchte Martyn Rawson auch die heilpädagogische Einrichtung Tinh Truc Gia in Vietnam.

In vielen Ländern konnten durch die finanzielle Hilfe des BMZ Projekte entstehen, die es aus eigenen Kräften vermutlich nie geschafft hätten. Diese Form der Hilfestellung ist enorm wichtig und gehört zu den effektivsten Formen der Entwicklungshilfe, die Regierungen überhaupt geben können, weil sie ermöglicht, dass Ideen, Ideale und Hoffnungen von Menschen verwirklicht werden können.

In meiner Evaluierung ging es darum zu untersuchen, wie das jeweilige heilpädagogische Konzept in der Praxis funktioniert und wie die Einrichtungen die Lebensqualität der zu betreuenden Menschen sichern, unterstützen und weiterentwickeln.

Im Mai 2016 bekam ich den Auftrag, die drei heilpädagogischen Einrichtungen Sozialdorf Manas in Kirgisien, First Step Together in Beirut im Libanon und Tinh Truc Gia („friedliche Bambus-Familie“) in Hue in Vietnam wissenschaftlich zu evaluieren. Allen drei Einrichtungen gemeinsam ist ein heilpädagogischer Ansatz auf der Basis der Erziehungskunst Rudolf Steiners. So bestand die Aufgabe gewissermaßen darin, die Wirksamkeit der Waldorf-

pädagogik in ihrer heilpädagogischen Form sichtbar zu machen und sie wissenschaftlich zu erläutern. Heutzutage werden alle Bildungseinrichtungen aufgefordert, inklusiv zu arbeiten, ohne dass es bisher diesbezüglich eine endgültige Praxis gibt. Für mich war das Spannende an diesem Projekt zu sehen, wie die Integration von Menschen mit Behinderungen in ganz unterschiedlichen Kulturen und Lebensformen geschehen kann. Wenn wir besser verstehen, wie die Integration von Menschen mit Behinderungen in heilpädagogischen Einrichtungen gelingen kann, dann können wir daraus auch etwas für andere Einrichtungen wie Waldorfschulen, Lebensgemeinschaften und Betriebe lernen.

Die Studie verwendete zwei theoretischen Perspektiven, um die Integration der Menschen zu untersuchen; das Erleben der Kohärenz und die Partizipation in einer Gemeinschaft der Praxis. Bei der Kohärenz geht es darum zu evaluieren, inwiefern die Menschen das Gefühl haben, sie verstehen, was sie tun, dass die Aufgaben machbar sind und, dass es für sie sinnvoll ist, sich daran zu beteiligen. Bei der zweiten Perspektive galt es, die Qualitäten, Gelegenheiten und Bedingungen der Beteiligung der Menschen mit Behinderung an den täglichen Praktiken zu rekonstruieren. In allen drei Einrichtungen wurde deutlich, dass sie diese Kriterien weitgehend erfüllen, was nicht selbstverständlich ist. Ich glaube, dass dieses Verständnis und diese Sichtweise auf das Lernen uns auch an Waldorfschulen und in anderen Einrichtungen viel geben kann, sowohl um den Prozess der Integration aber auch das Lernen überhaupt besser verstehen zu können.

Wer den ganzen Bericht lesen möchte, findet einen Link auf der Webseite der *Freunde der Erziehungskunst*.

Martyn Rawson

### Neue Schulen in Athen und Kiew

Nach über zwei Jahren intensiver Vorbereitungszeit ist es nun so weit: Griechenland hat seine erste Waldorfschule. Bereits seit den 90er-Jahren gibt es die heilpädagogische Einrichtung Estia Agios Nikolaos in der Nähe von Delphi und in Athen wurden im Laufe der vergangenen zehn Jahre vier erfolgreiche Waldorfkindergärten etabliert. Vor zwei Jahren ergriffen die Eltern einiger Kindergartenkinder die Initiative zur Gründung einer Waldorfschule. Archontis Karanasios, ehemaliger Waldorfschüler aus Pforzheim, Architekt und Kunstlehrer, nahm die Initiative gemeinsam mit Sandra Mavroidis als Lehrerin und Alexandros Kendalepas in die Hand. Die unermüdliche Arbeit zahlt sich aus, ein Gebäude wurde renoviert und die Genehmigung, eine echte Hürde in Griechenland, trudelte am 28. August ein. Am 2. September fand die feierliche Eröffnung statt.

Auch in der Ukraine gibt es eine neue Waldorfschule. Waldorfpädagogik erlangte seit den Maidan-Aufständen 2014 immer mehr Akzeptanz im Land und die Anmeldezahlen nahmen sprunghaft zu. So konnte die Sophia Schule in Kiew in den letzten Jahren jeweils nur knapp die Hälfte der angemeldeten Kinder aufnehmen. Einige Lehrer konnten diese Situation kaum ertragen, taten sich daraufhin mit den Eltern der nicht aufgenommenen Kinder zusammen und gründeten eine zweite Schule in Kiew. In nicht mehr genutzten Räumen einer Internatsschule begann nach den Sommerferien die erste Klasse der neuen Schule.

### Hebet el-Nil in Luxor wird Community School



Obwohl es in Ägypten eine Schulpflicht gibt, geht nur etwa ein Drittel der Kinder in die Schule. Diejenigen, die doch in die Schule gehen, haben durchschnittlich 70 Klassenkameraden und lernen, indem im Chor gebrüllt wird. Wer nicht mitkommt, läuft Gefahr, Schläge zu kassieren. Als die Sprachgestalterin und Schauspielerin Nathalie Kux auf einer Kulturreise 2015 in Luxor einem Restaurantbetreiber begegnet, der sich für die Kinder in seiner Umgebung Besseres wünscht, beginnt sie zu handeln. Sie baute einen Kindergarten auf, mit dem Ziel, später auch eine Schule zu gründen. Eine Erzieherin und ein Lehrer aus der Schweiz kamen nach Luxor, um die dortigen Pädagoginnen und Pädagogen in Seminaren mit der Waldorfpädagogik vertraut zu machen. Im Sommer 2016 eröffnete der Kindergarten mit 60 Kindern. Nun erhielt der Verein eine Genehmigung als Community School für die Klassen eins bis sechs. Die erste Klasse startete am 9. September mit 24 Kindern, im nächsten Jahr sollen auf einem größeren Grundstück zunächst Räume für die ersten drei Klassen entstehen.

### Neues Schulgebäude für Haiti

Die Waldorfschule École du village in Haiti wurde im Oktober 2016 letzten Jahres durch einen Hurrikan zum Teil zerstört. Durch Spenden, die nach einem sofortigen Spendenaufruf der *Freunde der Erziehungskunst* eingingen, konnte der Unterricht schnell wieder aufgenommen werden. Doch das Unglück und nicht zuletzt auch die schweren Hurrikans im letzten Spätsommer, die die Umgebung der



Schule nur knapp verschonten, machten deutlich, wie wichtig ein schützendes Gebäude für die Schule ist. Nun konnte mit dem Bau eines solchen Gebäudes begonnen werden – die Fundamente sind bereits fertig gestellt. Die *Freunde der Erziehungskunst* unterstützen das Bauprojekt in dem mittelamerikanischen Staat, der zu den ärmsten Ländern der westlichen Hemisphäre gehört.

## Sozialtherapie in Russland



Seit 2005 begleitet die sozialtherapeutische Werkstatteinrichtung „Blagoe Delo“ in einem Dorf 70 Kilometer nördlich von Jekaterinburg Menschen mit Behinderungen. In den Werkstätten werden Holzengel oder Filzschuhe hergestellt. Außerdem werden Theater- und Musikaufführungen einstudiert, die auch schon im Ausland gezeigt werden konnten und Preise einheimsten. In den vergangenen Jahren wurde die finanzielle Lage so prekär, dass einige Mitarbeiter, die zum Teil selbst behindert sind, entlassen werden mussten. Seit Januar dieses Jahres konnten für einige der Beschäftigten keine Gehälter mehr bezahlt werden. Die *Freunde der Erziehungskunst* unterstützen die Einrichtung mit 10.000 Euro, um den weiteren Betrieb gewährleisten zu können.

## Neues Grundstück für Waldorfschule El Til-ler in Spanien

Die 1999 gegründete Waldorfschule El Til-ler in Belaterra in der Nähe von Barcelona will weiter wachsen, war jedoch längst an die Grenzen der Möglichkeiten, die ihr aktueller Standort bietet, gestoßen. Ende April gelang es nun, ein in der Nähe gelegenes

Grundstück zu erwerben. Seit Januar 2016 hat die Schule eine Genehmigung für die Oberstufe und kann auch Schülerinnen und Schüler ab der siebten Klasse unterrichten. Da diese Genehmigung nur erteilt wird, wenn die Räume für alle Klassen vorhanden sind, wurden – mit Unterstützung der *Freunde der Erziehungskunst* – Mobilbauten errichtet, die nun mit auf das neue Gelände genommen werden können. Für die Schule bewerben sich alljährlich weit mehr Schülerinnen und Schüler als aufgenommen werden können – nun kann wenigstens ein Teil dieses Bedarfs gedeckt werden.



## Immer aktuell informiert

Diese Kurznachrichten können Sie schneller lesen, wenn Sie unseren Newsletter abonnieren. Einmal im Monat informieren die *Freunde der Erziehungskunst* über aktuelle Ereignisse in der weltweiten Waldorfschulbewegung. Der Newsletter kann unter [freunde-waldorf.de](http://freunde-waldorf.de) ganz unten auf der Startseite oder per E-Mail an [berlin@freunde-waldorf.de](mailto:berlin@freunde-waldorf.de) abonniert werden.



# Lieber Bildungspate, liebe Schulklasse,

*in den meisten Ländern erhalten Waldorfschulen keine staatliche Unterstützung, und die Eltern können sich die Schulgebühren oft nicht leisten. Durch eine Bildungspatenschaft können Sie Kindern aus finanziell schwachen Familien ermöglichen, eine Waldorfschule zu besuchen. Dadurch helfen Sie der Schule, Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft aufzunehmen und unterstützen den ganzen Schulorganismus. Die Höhe Ihrer Spende ist frei wählbar, denn jeder Beitrag hilft. Das volle Schulgeld liegt meist zwischen 35 und 200 € pro Monat. Als Bildungspate bekommen Sie zweimal im Jahr ein Foto und einen Brief oder kurzen Bericht von dem Patenkind.*

*Wir freuen uns, wenn Sie eine Bildungspatenschaft übernehmen wollen! Füllen Sie dazu einfach das Formular „Spenden und Helfen“ (S. 42) aus und vermerken den Namen des Kindes und der Schule. Da jede Patenschaft etwas Individuelles ist und jeder Bildungspate unterschiedliche Vorstellungen mitbringt, freue ich mich über ein kurzes persönliches Gespräch vorab.*

Fabian Michel  
Tel. + 49 (0) 30 617026 30  
f.michel@freunde-waldorf.de

## UNGARN



Waldorfschule Gödöllő

**Bonifac (8)** Bonifac lebt zusammen mit seinen Eltern und seinen zwei Brüdern in Veresegyhaz, in der Nähe von Gödöllő. Er lernt gerne Schreiben, Lesen und Rechnen in der Schule und zeigt dann zu Hause, was er in der Schule gelernt hat. Außerdem sagt er gerne Verse auf und bringt seiner Mutter das Weben bei.

## POLEN



Janusz Korcak Waldorfschule, Krakau

**Maja (9)** ist freundlich, offen und abenteuerlustig. In der Schule freut sie sich immer sehr auf das Plastizieren aber ihr Lieblingsfach ist die Fremdsprache Deutsch. In ihrer Freizeit treibt Maja viel Sport, geht schwimmen oder in der Natur wandern.

## PORTUGAL



Escola Livre do Algarve in Lagos

**Nagual (7)** lebt mit ihrer Mutter und ihrem jüngeren Bruder in Raposeira, im südwestlichen Portugal. Ihr Vater lebt in Spanien und besucht die Familie zweimal im Monat. Nagual ist ein sehr liebes und freundliches Mädchen. In der Schule mag sie besonders das Lesen und Schreiben, sowie den Musikunterricht. Auch in ihrer Freizeit liest Nagual am liebsten Bücher.

## MOLDAWIEN



Liceul Teoretic Waldorf in Kishineu

**Ilinca (14)** ist ein lebhaftes und geselliges Mädchen. Sie ist künstlerisch sehr begabt und nimmt an allen Konzerten und Theaterstücken ihrer Klasse teil. Im Unterricht braucht sie mehr Zeit, von der Tafel Texte und Übungen abzuschreiben, da sie am grauen Star erkrankt ist. Ihre Mitschüler sind verständnisvoll und helfen ihr, wo sie können. Ihre Mutter ist seit vielen Jahren eine sehr engagierte Lehrerin an dieser Schule und unterrichtet rumänisch.

## RUSSLAND



St. Georg Schule in Moskau

**Mascha (14)** ist eine geborene Lehrerin. Sie hat alle Eigenschaften dafür: Güte, Gewissenhaftigkeit, Fleiß und Hilfsbereitschaft. Mascha zeigt mit ihrem Enthusiasmus den anderen Schülern, dass Lernen nicht langweilig wird.

## SÜDAFRIKA



Hermanus Waldorfschule

**Yonga (8)** lebt mit Eltern, Geschwistern und seiner Großmutter in Kwasa-Kwasa. Seine Mutter arbeitet als Reinigungskraft und ist Hauptverdienerin der Familie. Yonga liebt die Mathematik. In seiner Freizeit fährt er mit dem Fahrrad, das er vom Arbeitgeber der Mutter geschenkt bekommen hat.



Work for Love School

**S bongile (7)** ist ein kluges und fröhliches Mädchen. Aufgrund einer zerebralen Lähmung kann sie ihre rechte Hand nur schwer bewegen. Das hält sie aber nicht vom Lernen und Spielen ab. Auch Handarbeiten sind kein Problem. Wenn es für sie schwieriger wird, findet sie einen kreativen Weg um die Aufgabe zu meistern. Sie ist in diesem Sinne Vorbild für ihre Mitschüler und auch Lehrer.

## Machen Sie mit bei der Aktion 10 %

Die Freunde der Erziehungskunst leiten Spenden zu 100 Prozent weiter und finanzieren Vereinssaufgaben vor allem durch Mitglieder- und Einzelspenden sowie durch Zinserträge. Und das wird immer schwieriger. Damit wir auch in Zukunft handlungsfähig sind, Spenden weiterleiten und Kindergärten, Schulen und heilpädagogische Einrichtungen begleiten können, sind wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie bei unserer Aktion 10 % mitmachen: Erhöhen Sie Ihre Projekt- oder Patenschaftsspende um 10 % für die Arbeit der Freunde.



Zenzeleni Waldorfschule, Kapstadt  
**Busani (7)** wohnt mit seiner Mutter, seiner Schwester und seinem Onkel in einem Township in der Nähe der Schule. Er hat großen Spaß am Lernen und macht seine Aufgaben schnell und gewissenhaft. Er singt sehr gerne und genießt das Spielen in den Pausen. Wenn Busani groß ist, möchte er gerne Karate-Lehrer werden.

## TANSANIA



Hekima Waldorfschule, Dar es Salam  
**Elikana (7)** ist das einzige Kind in der Familie. Nachdem sein Vater starb und seine Mutter wieder ins Dorf ziehen musste, übernahm sein Onkel das Sorgerecht – er ist Busfahrer an der Schule. Elikana hat Probleme beim Gehen, die behandelt werden müssten. Trotz allem ist er ein frohes Kind, das viel lacht und Witze macht.

## MEXIKO



Escuela de la Ciudad de México

**Aline (11)** lebt mit ihrer jüngeren Schwester und ihren Eltern in bescheidenen Verhältnissen. Aline ist ein ruhiges Mädchen. Sie ist sehr aufmerksam und genießt vor allem den Musikunterricht.

## PHILIPPINEN



Gamot Cogon School

**William (7)** hat zwei jüngere Brüder, die den Kindergarten der Schule besuchen. William ist ein selbstbewusster Junge, der sehr aufmerksam in der Klasse und immer aufgeschlossen gegenüber neuen Schülern ist. Er spielt gerne draußen mit seinen Mitschülern und zeichnet und malt am liebsten.

weitere Informationen auf:  
[www.freunde-waldorf.de/aktion10/](http://www.freunde-waldorf.de/aktion10/)



## Die zweite Klasse der Mbagathi Waldorfschule in Nairobi

„Das ist eine wunderbare Klasse“, sagt die Klassenlehrerin Frau Janet über ihre Schülerinnen und Schüler. Die Mädchen und Jungen kommen mehrheitlich aus finanziell schwierigen Verhältnissen und leben in Ongata Rongai und Umgebung. Ongata Rongai ist ein Massai Name und es ist eine schmale Ebene unweit von Nairobi.

Zu Beginn des Schultages werden alle Kinder mit einem Frühstück versorgt und auch am Mittag bekommen sie eine gesunde Mahlzeit. Die Schule verfügt über einen kleinen Bauernhof und einen eigenen Gemüsegarten, der viele gesunde Zutaten für das Essen liefert.

Die Kinder untereinander sind sehr fürsorglich und verstehen sich gut. Ein wichtiger Bestandteil des Unterrichtes ist das tägliche Singen und Tanzen, an dem alle Kinder mit großer Begeisterung teilnehmen.

Die Klassenlehrerin legt großen Wert darauf, den Kindern die Wertschätzung gegenüber der Natur nahe zu bringen. Dies gelingt ihr spielerisch, indem sie spannende Ausflüge in die Natur mit den Kindern organisiert.

Nairobi ist eine fortschrittliche Stadt. Dennoch kämpfen viele Teile der Bevölkerung ums Überleben. Es ist schwierig, Arbeit zu bekommen und oft können die Menschen nur knapp Essen, Miete und Kleidung bezahlen. Die Kinder der Mbagathi Schule kommen häufig aus schwierigen familiären Verhältnissen. Trennungen, Verluste oder HIV-Infektionen sind keine Ausnahmen.

Die Waldorfschule Mbagathi ist seit ihrer Gründung 1992 stetig gewachsen und kümmert sich heute um ungefähr 300 Mädchen und Jungen, von denen 90 Kinder im schuleigenen Internat wohnen. Das Lehrpersonal bilden hauptsächlich kenianische Lehrer, deren Arbeit aber immer wieder von internationalen Kollegen unterstützt wird.

Die Schule bekommt immer mehr Anfragen von Eltern, die sich die Schulgebühren eigentlich nicht leisten können. Da 95 Prozent der Elternhäuser nur sehr geringe und einige auch gar keine Schulgebühren zahlen können, sind Bildungspatenschaften für die Schule eine wichtige Hilfe.

**Ja!** Ich möchte \_\_\_\_\_ € spenden.  einmalig  monatlich  halbjährlich  jährlich

Meine Spende geht an:

- den Internationalen Hilfsfonds  
 folgendes Projekt/folgende Patenschaft: \_\_\_\_\_  
 Ja, ich mache bei der **Aktion 10%** mit, d. h. zusätzlich zu meiner oben genannten Spende möchte ich 10% für die Arbeit der *Freunde* spenden.  
 Meine einmalige Spende ist für die Arbeit der *Freunde*.  
 Ich werde Fördermitglied und unterstütze mit meiner regelmäßigen Spende die Arbeit der *Freunde*.

## Meine Kontaktdaten

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort (ggf. Land)

\_\_\_\_\_  
Telefon, Fax

\_\_\_\_\_  
E-Mail

Ja, ich möchte in Zukunft den elektronischen Newsletter „Freunde aktuell“ erhalten.

## SEPA-Lastschriftmandat für regelmäßige Spenden\*

Ich ermächtige die *Freunde der Erziehungskunst*, oben genannte Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den Freunden der Erziehungskunst auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. \* Hiermit vermindern Sie bei wiederkehrenden Spenden unseren vereinsinternen Verwaltungsaufwand.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE 96 FDE 00000 393128

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen separat mitgeteilt.

\_\_\_\_\_  
Kreditinstitut (Name und BIC)

DE ... .. | ... .. | ... .. | ... .. | ... .. | ... ..

\_\_\_\_\_  
IBAN

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum und Unterschrift

**Spendenkonto**  
**GLS Bank Bochum**  
**IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10**  
**BIC: GENODEM1GLS**

Bitte angeben:  
Verwendungszweck + Ihre Adresse  
(Für Ihre Spendenbescheinigung)

#### **Impressum**

Redaktion: Christina Reinthal, Nana Göbel,  
Gestaltung: Pätzold/Martini  
Druckmanagement/Versand: Kooperative Dürnau  
Auflage: 33.000

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier aus  
verantwortungsvoller Waldwirtschaft

Ein herzlicher Dank gilt all denjenigen, die zum  
Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben.

#### **Vereinssitz**

Wagenburgstr. 6  
70184 Stuttgart, Deutschland  
Registernummer VR 2806

#### **Datenschutzhinweise für Spender:**

Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig und wir behandeln Ihre Daten streng vertraulich. Um Ihnen für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung zukommen zu lassen, nehmen wir Ihre Adressdaten auf. Wir geben Ihre Adresse nicht an unbefugte Dritte weiter. Darüber hinaus informieren wir Sie mit unserem Rundbrief und Spendenaufruf viermal jährlich über unsere Arbeit. Wenn Sie keine Informationen von uns erhalten möchten, können Sie uns jederzeit benachrichtigen. Den Einrichtungen vermitteln wir die Spenderdaten, damit sie sich bei ihren Spendern direkt bedanken können. Die Spendenprojekte sind nicht befugt, die Daten an Dritte weiterzugeben. Sie können der Datenvermittlung jederzeit widersprechen.

## > Wie kann ich helfen?

Durch zweckungebundene Spenden an unseren Internationalen Hilfsfonds können die *Freunde der Erziehungskunst* auf dringende Anfragen reagieren und Initiativen weltweit unterstützen. Als Pate können Sie Kindern die Möglichkeit geben, eine Waldorfschule zu besuchen und die Schule somit fördern. Durch das Engagement am WOW-Day unterstützen Schüler benachteiligte Kinder in einer Waldorfinitiative im Ausland.

## > Kommt meine Spende auch an?

Patenschaftsspenden, Spenden für den Internationalen Hilfsfonds und zweckgebundene Spenden sowie die Erträge des WOW-Days werden von uns zu 100 % an die Einrichtungen weitergeleitet, ohne Abzüge von Verwaltungskosten. Außerdem stehen wir in engem Kontakt zu den Einrichtungen, die uns regelmäßig über ihre Arbeit informieren.

## > Was bewirke ich als Fördermitglied

Als Fördermitglied unterstützen Sie unseren eigenen Haushalt. Das bedeutet, dass Spenden zu 100 % an waldorfpädagogische Initiativen weitergeleitet, Einrichtungen in schwierigen Situationen begleitet und in unseren Publikationen über Waldorfinitiativen weltweit berichtet wird. Als Fördermitglied erhalten Sie mehrmals im Jahr unsere Mitgliedernachrichten, die Sie über neue Impulse aus unserer Arbeit informieren. Wir freuen uns über jede Unterstützung, die unserer wichtigen Arbeit zugute kommt!



## 100 Jahre 100 Firmen

Die Freunde der Erziehungskunst arbeiten seit über 40 Jahren nachhaltig und transparent für die weltweite Waldorfschulbewegung.

Bis September 2019, zum 100. Jubiläum der Waldorfschulen, wollen wir 100 neue Unternehmen als Spender gewinnen.

Mit Ihrem Engagement können Sie die Situation von Kindern wesentlich verbessern und ihnen Bildung ermöglichen.

Seien Sie mit Ihrem Unternehmen dabei und feiern Sie mit uns 100 Jahre weltweite Waldorfschulbewegung.

**Freunde der  
Erziehungskunst  
Rudolf Steiners**

Ihre Ansprechpartnerin:  
Eva Grönbach  
Tel +49 (0)30 617026 30  
e.groebach@freunde-waldorf.de

**Spendenkonto**  
**GLS Bank Bochum**  
**IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10**  
**BIC: GENODEM1GLS**

Bitte angeben:  
Verwendungszweck + Ihre Adresse  
(Für Ihre Spendenbescheinigung)

**Waldorf weltweit,  
WOW-Day, Patenschaften**  
Weinmeisterstr. 16  
10178 Berlin, Deutschland  
Tel +49 (0)30 617026 30  
Fax +49 (0)30 617026 33  
berlin@freunde-waldorf.de

**Freiwilligendienste,  
Notfallpädagogik**  
Parzivalstraße 2b  
76139 Karlsruhe, Deutschland  
Tel +49 (0)721 20111 0  
Fax +49 (0)721 20111 180  
freiwilligendienste@freunde-waldorf.de  
notfallpaedagogik@freunde-waldorf.de

[www.freunde-waldorf.de](http://www.freunde-waldorf.de)